



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

200 (3.5.1934) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262377)

Um die neue Wirtschaftsgestaltung

Der erste Tag der Rundgebung der Wirtschaftswissenschaftler

Heidelberg, 2. Mai. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Die gestern um 10 Uhr in der alten Aula durch Parteigenosse Dr. Haagenbuch, den Leiter der Staatswissenschaftlichen Hochschule Heidelberg, eröffnete Rundgebung aus Anlaß der Reichstagung der Wirtschaftswissenschaftler gestaltete sich zu einem mächtigen Bekenntnis nationalsozialistischen Denkens auf dem Gebiete der Wirtschaft, wurde doch hier der Korrosion gegen die liberalen Theorien der alten Volkswirtschaftslehre von der Jugend aus, vor Dozenten und Studenten aus dem ganzen Reich auf dem Boden der Hochschule unternommen. Der erste Redner, ein Kämpfer nationalsozialistischen Geistes von Anfang, Pg. Dr. Otto Lorenz, sprach in Anwesenheit des Wirtschaftsleiters im Sinne des Führers, Pg. von Schwurger in der dicht besetzten alten Aula über „Neues Wirtschaftsdenken“. Der Redner führte u. a. aus: Nicht zur Diskussion mit der alten Welt der „Wissenschaft“ haben wir uns hier versammelt. Der Vorstoß unserer Forderungen im Sinne der nationalsozialistischen Jugend hat das Ziel: die Einnahme der alten Volkswerte des Liberalismus der Hochschule auf dem Teilgebiete der Wirtschaftswissenschaft, eine Aufgabe, die von der Jugend um der Zukunft des Volkes willen geleistet werden muß.

Gerade die Wirtschaftswissenschaft ist mehr wie jede andere abhängig von der Weltanschauung, von der sie getragen wird. Nicht die Fülle der Kenntnisse, sondern der Charakter ihrer Träger ist entscheidend. So wird auch der Ausgangspunkt der künftigen Wissenschaft nicht in toten Dingen, wie Marktmechanismus, Preis und Profit liegen, sondern in der Betrachtung des Menschen, und zwar von dem in Gemeinschaft lebenden Volksgenossen. Die Widerlegung des blinden Glaubens an den Marktmechanismus und dessen Wirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung geschieht augenfällig durch den täglichen Wirtschaftslauf. Wenn im Jahre 1934 noch ein Professor erklären konnte, Ökonomie müsse aufgegeben werden, weil seine Erhaltung nicht rentabel sei, so zeigt dieser Einzelfall, daß nur ein Vordringen zu den Grundfragen des nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik zu führen. Wie steht unter der Frage für uns: Was ist der Bedarf meines Volkes und wie kann er am besten gedeckt werden? Nicht etwa: Wie produziert die Volkswirtschaft am rentabelsten. Die unbedingte Vorrangstellung der Gewinninteressen vor den Einzelinteressen entspricht der Erklärung, daß der Zusammenbruch der Wirtschaft des Volkes auch die des Einzelbetriebes zur Folge hätte. Keine absolute Herrschaft des Staates oder einzelner Gruppen, wie liberale Theoretiker uns nach russischem Vorbild vorkommen lassen, sondern durch den freien Einfluß unseres Volkes beruht der künftige Aufbau des Staates und der Wirtschaft. Da man uns denn kommandiert, den Staat zu erobern?

Die Freiheit, die früher gefordert wurde, kam ja nur einem geringen Teil unseres Volkes, den Besitzern des Kapitals, zugute, und das Ergebnis war nicht die Harmonie, sondern der Klassenkampf. Eine Gleichhaltung der Professoren durch diese Tagung zu erreichen, kann nicht ihr Sinn sein.

Die Aufgabe der teilnehmenden Dozenten wird es sein, mitzuhelfen, daß in Zukunft kein Student mehr die Hochschule verläßt, es sei denn als Nationalsozialist.

Reicher Beifall dankte dem Redner für sein kämpferisches Bekenntnis.

Als nächster Redner sprach Parteigenosse Dr. von Kuntze, der Leiter der NS-Hago über das Thema: „Neue Wirtschaftsgestaltung“. Er begann seine oft mit lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit der Bemerkung, daß die Wissenschaft so wenig wie die Wirtschaft es sich leisten könne, vollständig zu werden. Die Entwicklung der nächsten Jahre werde zeigen müssen, ob die nationalsozialistische Wirtschaftsentwicklung mit oder gegen die Wissenschaft sich durchsetzen werde. Daß sie sich durchsetzen sei selbstverständlich. Es ist nicht damit getan, daß jeder jetzt rufe: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, um dabei Vorteile herauszuschlagen. Nationalsozialisten sehen auf die Taten, nicht auf die Worte. So müsse die Grundlage der Erziehung die Ausbildung des Charakters vor der sachlichen sein. Die Anerkennung könne in Zukunft nur durch die Arbeit erworben werden. Die Verantwortung für diese Anerkennung liege vor allem auf den Schultern des Unternehmers, der damit vor ganz besondere Aufgaben gestellt werde.

Eine weitere Sorge nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik ist die Ermöglichung gesunder Aufstiegsmöglichkeiten für jeden leistungsfähigen Volksgenossen, die Heranbildung von Facharbeitern, die Stärkung der kleinen und mittleren Betriebe, sowie die Siedlungspolitik seien Ansätze hierzu.

Schließlich sind durch das Gesetz der nationalen Arbeit und das Erbhöfengesetz jetzt auch die Handhaben gegeben, die Bodenpolitik aus der Märchenwelt in die deutsche Wirklichkeit zu übertragen.

Als vordringlichste Aufgabe sah der Nationalsozialismus bei der Wacherregung zur Beilegung der Arbeitslosigkeit die Arbeitsschaf-

fung an. Die Heranbildung des Zukunftstyps des Wirtschaftsführers muß nicht nur auf sachlich einwandfreier Schulung, sondern vor allem auf die Urteilskraft und die Kenntnisse der politischen Zusammenhänge bedacht sein. Die Neugestaltung der Wirtschaft liege nach dem größten Teil vor uns. Reicher Beifall dankte dem Referenten für seine Ausführungen.

Am Nachmittag nahm die Rundgebung um 15 Uhr mit dem Referat über das Thema: „Leistung und Aufgaben der Fachschaften“ ihren Fortgang. Pg. Dr. Braun, der Leiter des Amtes für Wissenschaft der DSt, überbrachte die Grüße des Reichsführers der DSt, Dr. Stöbel, und berichtete über die Betriebsarbeit. Der deutsche Student, der in Zu-

kunft aus der heutigen Jugend hervorgehe und im Arbeitsdienst geschult worden sei, begreife sich auf der Hochschule in den Lehrdienst. Ein Teil der politischen Erziehung bedeute keine Erziehung durch das SA-Hochschulamt in den ersten Semestern. Die politische Schulung erfolge in enger Zusammenarbeit mit der NSBO. Die Fachschaftsarbeit, die mit dem vierten Semester beginne, diene vor allem der Ausbildung des Studenten zu Wissenschaft und Beruf. Die Arbeitsgemeinschaft solle hier vor allem im Vordergrund stehen. Willensträger der Ideen Adolf Hitlers zu sein durch die politische Neugestaltung und die Erziehung der deutschen Hochschuljugend, sei die Pflicht der deutschen Studentenschaft.

Mit einem Unterhaltungsabend im Schloßparkasino schloß der erste Tag der Rundgebung.

Volksgerecht für Hoch- und Landesverräter / Neugestaltung der Strafvorschriften - Schaffung des Volksgerichtshofes

Berlin, 2. Mai. Im Reichsgesetzblatt wird jetzt das Gesetz zur Änderung von Vorschriften des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. April 1934 veröffentlicht, über das schon kurz vor Ostern Mitteilungen gemacht worden sind. Das Gesetz dient dem Zweck, die Strafvorschriften gegen Hochverrat und Landesverrat, die in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen verstreut sind, übersichtlich zusammenzufassen und noch wirksamer zu gestalten. Das vergangene Jahr hatte auf diesem Gebiete bereits diejenige gesetzliche Änderungen eingeleitet, die dem Erstarken des Staatsgedankens und der Wertung entsprechen, die im neuen Reich schwere Vergehen gegen die Volksgemeinschaft finden. Aus diesem Gesichtspunkt waren insbesondere durch zwei Verordnungen vom 28. Februar und durch Gesetze vom 26. Mai und 13. Oktober 1933 die Strafanforderungen erhöht und für schwere Staatsverbrechen auch die Todesstrafe angedroht worden.

Das neue Gesetz spricht es noch deutlicher aus, daß derjenige, der seinem Volke die Treue bricht und den Gang der Volksgemeinschaft durch Verrat gefährdet, sein Leben verliert.

Gleichzeitig mit der Neuregelung der Strafvorschriften werden die Bestimmungen über das Verfahren in Hochverrats- und Landesverratsachen neu gefaßt. Dabei wird eine

Schwierigkeit beseitigt, die sich bisher daraus ergab, daß das Reichsgericht nach den früheren Vorschriften zwei völlig verschiedene Aufgaben in sich vereinen mußte, nämlich die des Hüters der Rechtsinheit durch seine Tätigkeit als höchstes Revisionsgericht und die eines erstinstanzlich urteilenden Gerichtshofes für die Staatsverbrechen. Beide Aufgaben hatten nur wenige Berührungspunkte. Sie werden deshalb künftig zwei verschiedenen Gerichtshöfen zugewiesen.

Für die bisher dem Reichsgericht obliegende erstinstanzliche Tätigkeit, die Aburteilung von Hochverrat und Landesverrat, wird ein besonderes Oberes Gericht in Gestalt eines Volksgerichtshofes geschaffen, und das Reichsgericht wird ganz seiner der Bildung und der Fortbildung des Reichsrechts dienenden Aufgabe als Revisionsgericht zurückgegeben.

Der Volksgerichtshof wird teils mit juristisch gebildeten Richtern und teils mit solchen Mitgliedern besetzt, die über besondere Erfahrungen auf dem Gebiete der Abwehr staatsfeindlicher Angriffe verfügen. Seine Mitglieder werden vom Reichskanzler auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz ernannt. Der Zeitpunkt, zu dem der neue Volksgerichtshof zusammentritt, wird noch bekanntgegeben werden.

Bolschewistische Brandstifter am Werk

Die Augsburger Sängerkolonie ein Raub der Flammen — Den Tätern ist man auf der Spur — Ein Aufruf an die Bevölkerung

Augsburg, 2. Mai. In der Nacht zum Dienstag brach kurz nach Mitternacht in der Sängerkolonie im Stadigarten, Augsburgs repräsentativster Raum für Massenveranstaltungen, in der heute der Tag der Arbeit mit einem großen Festprogramm seinen Ausklang finden sollte, auf bläher unaufgeklärte Ursache Großfeuer aus, das so rasch um sich griff, daß beim Eintreffen der Feuerwehr bereits jede Möglichkeit einer Eindämmung des Brandes aussichtslos war. Die große, ganz aus Holz bestehende, 10.000 Personen fassende Mensale, brannte in kaum zwei Stunden vollständig nieder. Eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge umstand den Brandplatz, der ein schaurig-schönes Bild bot.

Augsburg, 2. Mai. Der Brand brach unmittelbar nach Mitternacht aus. Kurz zuvor war eine Abteilung Hitlerjugend vorbeimarschiert, wobei noch nicht das Geringste von einer Gefahr zu bemerken war. Unmittelbar nach Ausbruch des Brandes trat die gesamte Augsburger Feuerwehr mit vier Motorpritzen und 26 Schlauchleitungen in Aktion, doch

brannte die mächtige Halle bereits in ihrer ganzen Ausdehnung, so daß jede Anstrengung, den Brand zu löschen, aussichtslos war. Nach dreieinhalb Stunden blieben nur noch verkohlte Balken übrig.

Wauleiter Wahl, der mit dem SA-Oberführer, dem Polizeidirektor und den beiden Bürgermeistern persönlich am Brandplatz erschienen war, richtete noch im Laufe der Nacht an den Führer, an Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter von Bayern, Ministerpräsidenten Siebert und an den Innenminister Wagner folgendes Telegramm:

„Sängerkolonie, Augsburgs größter Versammlungsraum, 30. April um Mitternacht durch bolschewistische Brandstifter in Flammen aufgegangen. Ermittlungen sind im Gange.“

Der Oberführer der SA, Studenrauch, erteilte an die Gesamtbevölkerung Augsburgs folgenden Aufruf:

„Staatsfeindliche Untermenschen haben in

Saar-Aufruf der Reichsregierung

Berlin 3. Mai. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf: Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailleser Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 1. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Samstag, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren ihres jetzigen Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saar-Abstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebekundigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

der Nacht zum Freitag der nationalen Arbeit durch das schandvolle Verbrechen einer Brandstiftung die Sängerkolonie in Schutt und Asche gelegt. Ich rufe die gesamte Einwohnerschaft Augsburgs auf, an der Aufdeckung dieses ungeheuren Verbrechens mitzuwirken und jede, sei es auch die bisher nebensächlichste Wahrnehmung über irgendwelche staatsfeindliche Tätigkeit in den Kreisen der ehemaligen SPD, KPD usw. unverzüglich bei der Polizeidirektion oder im Regierungsgebäude zur Meldung zu bringen.“

Die Polizeidirektion Augsburg hat noch im Laufe der Nacht Maßnahmen ergriffen, die zur Sicherung der Staatsautorität notwendig waren.

Eine Explosion vor dem Brand?

Augenzeugen berichten, daß der Ausbruch des Feuers von einer ungewöhnlichen Detonation begleitet war, und daß unmittelbar darnach eine riesige Feuerwolke zum Himmel stieg, während das Feuer zur gleichen Zeit aus allen Ecken aus dem Dache schlug. Wenige Augenblicke nachher glück die ganze Halle einem mächtigen Feuermeer. Die Halle war für den heutigen Tag aus prächtigste dekoriert, mit Lautsprecheranlagen und festlicher Beleuchtung eingerichtet worden. Auch ein kostbarer Flügel war auf dem Podium aufgestellt. Es sollte am Morgen des 1. Mai die große Jugendlandgebung und abends das große Festkonzert stattfinden. Die Polizeidirektion Augsburg hat für Mittelungen, die gegeben sind, zur Feststellung der Täter zu führen; eine Befolgung bis zu laufend Marx ausgeführt.

Es wurde festgestellt, daß die Werkleute, die noch im Laufe des Samstag die letzte Hand an die festliche Ausschmückung der Halle gelegt hatten, beim Verlassen des Arbeitsplatzes um 7 Uhr abends alles in bester Ordnung fanden. Kurz nach 8 Uhr hatte der Wächter das Tor geschlossen und auch bei dieser Gelegenheit hatte er nichts Verdächtiges wahrgenommen. Außer dem Mobiliar sind die Lautsprecheranlage im Werte von 10.000 Mark, ein Flügel im Werte von 7000 Mark sowie Teppiche im Werte von ungefähr 20.000 Mark den Flammen zum Opfer gefallen.

Staatsfeindliche Elemente als Brandstifter

Augsburg, 2. Mai. Die Polizeidirektion Augsburg teilt mit, daß die polizeilichen Ermittlungen, die im Laufe des Dienstagmorgens fortgesetzt wurden, nunmehr einwandfrei ergeben haben, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt. Damit bestätigt sich der Verdacht, daß staatsfeindliche Elemente am Werk waren.

Sachverständigen-Untersuchungen haben festgestellt, daß ein Ansetzen durch Sprengkörper oder Benzin nicht in Frage kommt; auch kein Kurzschluß oder Raminbrand nicht die Ursache gewesen sein. Die Befolgung auf die Ermittlung der Täter ist inzwischen auf 10.000 Mark erhöht worden. Im Zusammenhang mit dem Brandunglück wurden heute vormittag 48 frühere oppositionellen Parteien angehörende Personen in Schutzhaft genommen, außerdem noch im Bereich des Bezirksamts Augsburg 25 Personen.

Verhaftung eines Verdächtigen in Augsburg

Augsburg, 2. Mai. Die polizeilichen Ermittlungen über den Brand in der Augsburger Sängerkolonie führten am Mittwoch zur Festnahme eines vor einiger Zeit nach Augsburg zugewanderten kommunistischen Funktionärs. Er steht im dringendsten Verdacht, den Brand gelegt zu haben. Die Festnahme eines Helfershelfers des mutmaßlichen Täters ist bereits in die Wege geleitet.

Der weitere Verlauf der Transferkonferenz

Berlin, 2. Mai. Die Konferenz zwischen Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank hat Mittwoch von 11 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr getagt. Die Konferenz erörterte weiterhin die verschiedenen Seiten des Transferproblems auf der Grundlage des von einem der Unterausschüsse erstellten Berichtes. Die Unterausschüsse setzen ihre Untersuchungen über technische Einzelfragen fort.

Die erste Sitzung des Handwerkerbeirats

Berlin, 2. Mai. Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt hielt der von ihm zur persönlichen Beratung in Handwerksfragen berufene Handwerkerbeirat seine erste Sitzung ab. Der Beirat war mit sechs Handwerksmeistern und vier Gesellen vollständig erschienen; auch der Reichshandwerksführer Schmidt wohnte der Sitzung bei. Der Minister stellte den Entwurf einer Ausführungsverordnung zum Handwerkergesetz vom 29. November 1933, der die allgemeine Pflichtinnung, die Reichshandwerkerschaften und die Ehrengerichtbarkeit für Innungsmitglieder enthält, zur Aussprache. Die eingehende Beratung ergab nur geringe Abänderungen, so daß nunmehr die Reichsregierung die endgültige Fassung bestimmen wird.

Abgang 4
 anlässlich der
 Reichsminis-
 er auch auf
 den kam.
 Diese An-
 sichten geist-
 lichen auf
 in unnach-
 schäftigen.
 Es sind nicht
 November
 unsere Zeit
 politischer,
 Auch das
 Generation
 vorbeigehen
 es sein mag
 rön aus all-
 tig ist es,
 stigen Durch-
 und an die
 bunden ist.
 Und das g-
 schaffenden
 er die Gna-
 einen Guf-
 heit der Ob-
 zurüden ob-
 zu
 Darum so
 unfrige, sich
 ten, die da
 Form und
 der Zdegen
 gerecht zu
 anarisch,
 gelos ist.
 Die Kunst
 Und es geht
 Weltungs-
 Richtsinn-
 großen Zeit-
 tragen, die
 Wer
 So sehen
 des nationa-
 hornisierun-
 unseres Auf-
 machen wi-
 Versuche ei-
 mut etwelch
 nicht gefern-
 nen unter
 scheinheilige
 bergen such-
 Nur der h-
 lerischen J

Um Geist und Form der Kunst des Dritten Reiches

Rede von Dr. Goebbels in der Sitzung der Reichskulturkammer - Richard Euringer mit dem Stefan-George-Preis und der Film „Flüchtlinge“ mit dem Filmpreis ausgezeichnet

In der Sitzung der Reichskulturkammer anlässlich des Tages der nationalen Arbeit hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, wobei er auch auf die künstlerische Gestaltung zu sprechen kam. Er führte aus:

Diese Zeit hat, wie jede Revolution, ihre großen geistigen Fragen, die das Herz des Menschen auf das tiefste bewegen und sein Gehirn in unerschütterlichem Drängen Tag und Nacht beschäftigen.

Es sind nicht Probleme, die das Deutschland des November ausfüllen, es sind die Probleme, die unsere Zeit mit ihren aufwühlenden Ereignissen politischer, sozialer und wirtschaftlicher Natur gestellt hat.

Auch das künstlerische Schaffen der lebenden Generation wird nicht teilnahmslos an ihnen vorbeigehen können. Denn so wahr und richtig es sein mag, daß die Kunst ihre Stoffe souverän aus allen Zeiten nimmt, so wahr und richtig ist es, daß sie in der Formgebung und geistigen Durchdringung ihrer Stoffe an die Zeit und an die von ihr gegebenen Wertmesser gebunden ist.

Und das gerade unterscheidet den künstlerisch schaffenden Menschen vom unkünstlerischen, daß er die Gnade besitzt, Stoff, Geist und Form in einen Guß hineinzugießen und in dieser Dreifaltigkeit der Gestaltung dem Genius der Zeit nahe zu rücken oder ihn in genialer Wurf vollendet zur Darstellung zu bringen.

Darum soll eine Zeit, die aufgewühlt wie die unruhige, sich hüten vor jenen falschen Propheten, die da glauben, in der Zukunftslosigkeit der Form und der ausschweifenden Ueberspanntheit der Ideengebung einem Jahrzehnt am ehesten gerecht zu werden, das zwar wild, aber nicht anarchisch, und zwar mitreißend, aber nicht ziellos ist.

Die Kunst ohne Geschlossenheit und Form ist nicht denkbar.

Und es geht nicht an, daß heute mangels feiner Gestaltungskraft zum Ersatz die Schreier und Nichtskönner das Wort ergreifen, um einer großen Zeit das künstlerische Banner voranzutragen, die sie nicht gerufen hat und an deren Werden sie keinen Anteil besitzen.

So sehen wir uns gegen den Dilettantismus des nationalen Kitsches und der Ideen verbalisierenden der großen Ideen und Symbole unseres Ausbruchs zur Wehr setzen, so energisch machen wir Front gegen die überheblichen Versuche einer unkünstlerischen Experimentiererei mit irgendwelchen Klängen von Uebermodernen, die nicht gelernt haben und ihren Mangel an Können unter lautem Geschrei und einer meistens scheinheiligen Anrufung des Zeitgeistes zu verbergen suchen.

Nur der hat das Recht, auch in der künstlerischen Formgebung revolutionär vorzu-

stoßen, der die Form, die er überwinden will, souverän beherrscht. Ist das nicht der Fall, dann gerät er in den Verdacht, daß er Sturm läuft gegen eine Form, deren Gestaltung ihm verjagt blieb.

Denn die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gebührt vor allem der künstlerischen Leistung, nicht der Abnormalität des Experimentis und nur Zeiten, deren es an Ideen fehlt, die der Gestaltung durch das künstlerische Genie wert gewesen wären, werden am Ende ihr Interesse artistischen Spielereien und snobistischen Launen zuwenden. Demgegenüber muß darauf verwiesen werden, daß auch heute noch die Kunst der edelste, geistige Ausdruck einer Zeit ist, daß sie die wunderbare Aufgabe hat, die einer Zeit innewohnenden Gedanken, Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen in eine über die Zeit hinausgehende Form zu gießen und damit nachkommenden Geschlechtern einen lebendigen und plastischen Ausdruck vergangener großer Epochen zu übermitteln. Auch unserer Zeit gibt der Kunst diese Aufgabe wie keine andere zuvor. Hat die Herzen erwärmt und die Gehirne gespannt, hat sie aus dem Urgrund aller menschlichen Problemstellungen die Schicksalsfragen unseres sozialen und nationalen Da-

seins emporgehoben und sie den führenden Köpfen unserer Generation zur Lösung übergeben. Klage niemand darüber, daß es ihr vorläufig noch an den letzten künstlerischen Ausdrucksformen fehlt. Alles Große will Zeit zum Reifen haben, und es bedarf der Geduld im Warten, um des Großen wirklich teilhaftig zu werden. Schon Bismarck sagte einmal, daß man nicht glauben dürfe, die Zeit bis zur Ernte dadurch zu verkürzen, daß man eine Lampe unter die Frucht hält. Was hier für das organische Werden im Politischen gemeint ist, das gilt auch für das organische Werden im Geistigen und Künstlerischen. Die jungen Männer, die unserer Zeit einmal das letzte geistige und künstlerische Gesicht geben werden, leben gewiß schon mitten unter uns.

Die kommenden Dichter, Bildhauer, Musiker und Baumeister marschieren vielleicht unbekannt und ungenannt in irgend einem Glied des Jungvolkes oder der Hitlerjugend.

Eines Tages werden sie vor die Nation hinstreten und herrlich ihren Anspruch auf die geistige und künstlerische Gestaltung der nationalsozialistischen Revolution geltend machen. Sie brauchen nicht gerufen zu werden, sie kommen von

Das Echo des deutschen Nationalfeiertages in Frankreich

Paris, 2. Mai. Der Tag der nationalen Arbeit findet auch in der Pariser Presse starke Beachtung. Die Sonderberichterstatter der großen Pariser Blätter berichten in spaltenlangen Artikeln über den Massenaufmarsch in Tempelhof, der alles in den Schatten stellt, was Deutschland in dieser Beziehung bisher erlebt habe. Die Blätter unterstreichen die vorzügliche Disziplin und Ordnung, die trotz des Aufgebots von zwei Millionen Menschen in seinem Augenblick nachgelassen hat, und bezeichnen den Verlauf der Feier als einen großen Erfolg des Führers.

„Journal“ schreibt u. a., daß es nur in Deutschland möglich sei, die Massen mit solcher Leichtigkeit zu mobilisieren. Die Ausländer, die an der Feier teilnahmen, hätten von ihr einen unaussprechlichen Eindruck mitgenommen. Es sei eine grandiose Kundgebung gewesen, bei der die Ideen des Vaterlandes und der Arbeit sich gepaart hätten.

Es sehe außer Zweifel, daß der Nationalsozialismus die dem Arbeiter gebührende Achtung wesentlich vergrößert habe.

Das Hakenkreuz habe am ersten Mai einen großen Erfolg davongetragen.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ unterstreicht ebenfalls die vorzügliche Organisation und Ordnung. Diese Ordnung sei eines der hauptsächlichsten Ergebnisse, die die nationalsozialistische Regierung zu verbuchen habe, und das sei unbedingt ein sehr schöner Erfolg. Von den Ausführungen des Führers müsse man seine Gedankengänge über den Kommunismus besonders hervorheben! Es seien die besten Stellen in seiner Rede.

„Echo de Paris“ sagt, das Fest der nationalen Arbeit sei gleichzeitig das Fest des Führers gewesen. Es liege außer Zweifel, daß die Herzen der ganzen deutschen Jugend ihm gehörten.

Zu unterstreichen sei die Tatsache, daß in den endlosen Reihen, die sich auf dem Tempelhofer Feld nebeneinander gliederten, der Arbeiter neben dem Angestellten, der Bauer neben dem Schauspieler und der Handarbeiter neben dem Kopparbeiter stand.

Alle Herzen schlugen für die Einheit und schlugen noch höher, als der Führer in erstaunlicher Frische und Jugend erschien. Nicht eine Wolke habe sich am Himmel gezeigt, als ob das persönliche Prestige des Führers und die Begeisterung der Massen sie vertrieben hätten.

Feierliche Übergabe des Maibaumes



Der badische Ministerpräsident Walter Köhler während der Uebergabe des Maibaumes an die Reichshauptstadt. Von links: Staatskommissar Dr. Lippert, Oberbürgermeister Dr. Sabm, Gaupropagandaleiter Schulze-Wechsungen, Ministerpräsident Köhler.

selbst, und so wie wir einmal mit harter Hand an die Tore der Nacht klopfen, um uns zur Verantwortung zu melden, so werden sie mit harter Hand an die Tore des Lichtes klopfen, um der tiefen Sehnsucht unserer Zeit lebendigen und unsterblichen Ausdruck zu geben. Darum wollen wir in Demut warten, und den Weg bereiten.

Darum wehren wir ab die überspannten Hingebungen einer Herde von Nichtskönnern, die webergerufen und berufen sind, und verwahren uns andererseits gegen Versuchungen des geistigen Rücktritts, der aus dem Mangel an Talenten unserer Zeit Kapital für seine eigene Talentlosigkeit schlagen will.

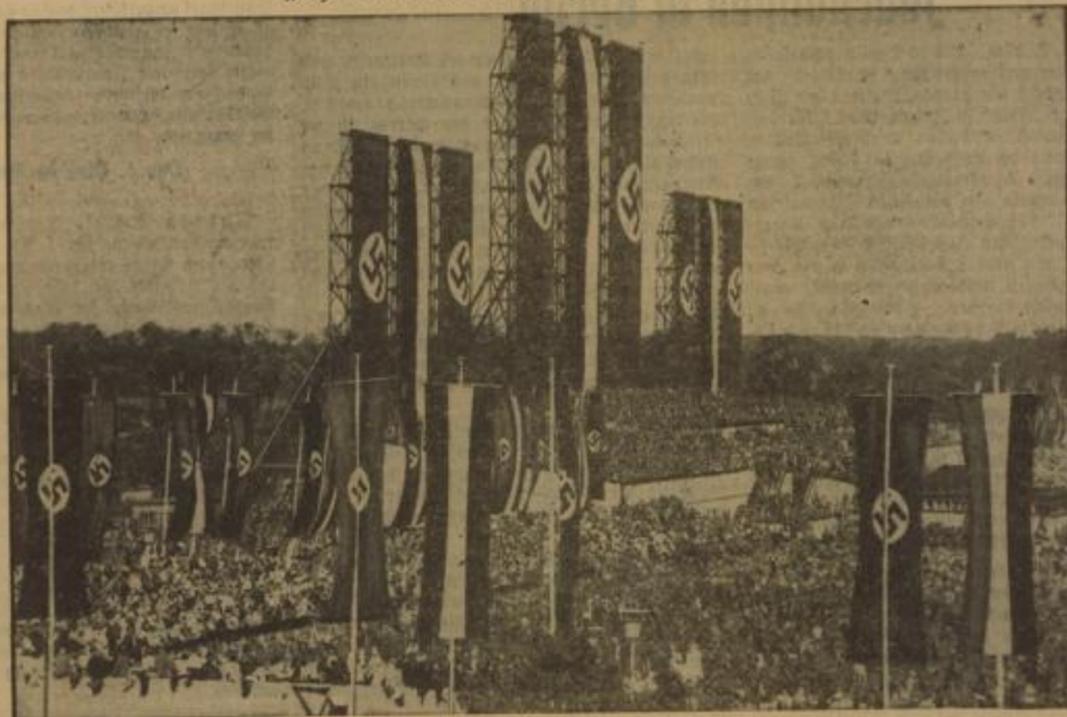
Nachdem Dr. Goebbels auf die Notwendigkeit der Zusammenfassung der künstlerisch und kulturell schöpferischen Menschen hingewiesen hatte, fuhr er fort, daß der Führer und alle seine Mitarbeiter viel zu künstlerisch dächten, als daß sie glaubten, mit Zwangsmaßnahmen geistige Prozesse kommandieren zu können. Wie tief und ehrlich die Sorge ist, die das neue Deutschland den geistig Schaffenden entgegenbringt, das beweisen kulturelle Großtaten wie die Gründung der Reichskulturkammer, der Bau des Hauses der deutschen Kunst, die umfassenden Baupläne für Berlin und München, die großzügige Uebernahme einer Reihe repräsentativer Theater in die Hand des Reiches, das neue Schriftstellergesetz, die Kärforge, die die Regierung dem Film angebeihen läßt, um nur einiges zu nennen. Das alles sind Beweise einer Vereinstigung auch unseres politischen Lebens, die in der deutschen Vergangenheit sowohl vor als auch nach dem Kriege ihresgleichen suchen. Wir können also mit gutem Recht auf das geistige Arbeitsjahr, das hinter uns liegt, stolz sein. Denn es war ein Jahr zielbewußten und organischen Aufbaues. Es hat manches noch in den Anfängen stecken bleiben müssen, aber wir haben doch angefangen, und sind nicht vor den manchmal unüberwindlich scheinenden Hindernissen zurückgeschreckt. Es war das erste Jahr im Umbruch. In seiner kurzen Spanne mußten all die Abfälle, die die von uns überwundene Zeit zurückgelassen hatte, wegeräumt werden, und es blieb uns dabei vielfach nicht genug Zeit, um Neues zu schaffen.

Gestehen wir es ruhig ein: Dieses Jahr zeigte viel ehrlichen Willen, aber im Können und Geschalten vermochte es noch nicht auszureichen. Vielleicht war es nur das Jahr der Saat. Mag sein, daß wir zu der Hoffnung berechtigt sind, einem Jahr der Ernte entgegenzugehen. Wissen und bestimmen können wir das nicht. Uns bleibt es nur vorbehalten, unser Werk zu tun und den Weg, den wir im politischen Leben gebahnt haben, frei zu halten für den Zug des Geistes, der einmal hinter uns folgen wird.

Zum Schluß seiner Ausführungen gab Reichsminister Dr. Goebbels als Preissträger für den Stefan-George-Preis (bestes Buchwerk des Jahres) Richard Euringer für sein Werk „Deutsche Passion 1933“ bekannt.

Der Filmpreis wurde dem Film „Flüchtlinge“ der Unterfilm-Film-A.-G. (Spielleiter Gustav Uciedy) verliehen. Er ist ein Sonderpreis in Gestalt einer Schöpfung des deutschen Kunsthandwerks, in welchem das Wesen der Bildkunst in künstlerischer Form veranschaulicht wird.

„Ehre die Arbeit und achte den Arbeiter“



Ein Ueberblicksbild vom Tempelhofer Feld kurz nach Beendigung des riesigen Aufmarsches, der Millionen Arbeiter der Stirn und Saft den Nationalfeiertag erleben ließ



Mit **NIVEA** in Luft und Sonne!

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung!

NIVEA-CREME,
15 Pf.-RM 1.00
NIVEA-OL,
40 Pf.-RM 1.20

Die Feiern im Reich / Ueberall Massenbeteiligungen

Frankfurt am Main

In Frankfurt waren auf vier großen Plätzen etwa 40 000 Jungen und Mädchen versammelt, die der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels mit großer Begeisterung folgten. Im Anschluß an die Betriebsfeiern folgten fünf große Säulen nach dem Kundgebungsplatz in Bewegung. Dort waren um 3 Uhr schließlich an die 200 000 Arbeiter der Stadt und der Umland versammelt. Kesselfeuerreden sorgten für eine einwandfreie Uebertragung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld.

Essen

Gewaltig war der Aufmarsch der Hunderttausende, die sich auf den großen Plätzen zu mächtigen Kundgebungen versammelt hatten. Zu einer ganz besonders eindrucksvollen Feier wurde die Ehrung Kruppischer Jubilare in der riesigen Halle des Kruppischen Schmiedewerkes. 1100 Jubilare der Krupp-Werke hatten sich hier mit dem Werkführer und seiner Familie versammelt. Werkführer Dr. Krupp von Bohlen und Halbach betonte, erst durch den Nationalsozialismus sei der volle Wert der Arbeit zum Bewußtsein des ganzen deutschen Volkes gebracht worden. Er würdigte die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der deutschen Industrie und teilte mit, daß i. B. die Firma Krupp seit dem Jahre 1933 bis zum heutigen Tag über 20 000 Neueinstellungen im Gesamtkonzern und über 10 000 allein in der Gußstahlfabrik vorgenommen habe.

Köln

In seltener, nie vorher gesehener Verbundenheit aller Werktätigen beging die Stadt Köln den Festtag der Arbeit. Mehrere Hunderttausend zogen in sechs großen Zügen zu dem Festplatz am Racher Tor zur Uebertragung der Berliner Feier. Dort hielt der Gauleiter, Staatsrat Grohe, eine kurze Ansprache. In allen Städten des Rheinlandes gab es ähnliche Feiern.

Düsseldorf

Düsseldorf war in ein Meer von Fahnen, frischem Rotgrün und Girlanden gehüllt. Am Vormittag bewegte sich ein riesiger Festzug mit 150 Wagen, Autos und unzähligen Gruppen zu Fuß, alles deutsches Brauchtum zeigend, durch die Straßen der Stadt, in denen wohl an die 200 000 froh gestimmte Menschen Spalier bildeten.

Bremen

In Bremen wurde der große Maiaufmarsch am Tage der nationalen Arbeit auf den Vormittag verlegt. Hunderttausende Schaffende aller Berufe zogen in mächtigen Säulen aus den verschiedenen Stadtrichtungen durch die geschmückten Straßen ins Weserstadion. In den Nachmittagsstunden wurde die Führerrede auf den größten Plätzen der Stadt durch Lautsprecher übertragen.

Dresden

Zu der Riesenkundgebung am Nachmittag waren auf der Vogelwiese an die 400 000 Volksgenossen aufmarschiert. Nach dem Einmarsch der Fahnen ergriff Reichskulturminister Goebbels das Wort zu einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß sich heute die ganze Nation in wahrer Volksgemeinschaft zusammengelunden habe. Das sei nur der genialen Staatsleitung des Führers zu danken.

München

Im prächtig mit den Symbolen des neuen Deutschlands geschmückten Zirkusgebäude versammelten sich am Vormittag die Vertrauensleute der Münchener Betriebe, um Zeugnis zu geben von Treue, Kameradschaft und nationalsozialistischem Geist. Landesobmann Frey und Staatsminister Wagner hielten kurze Ansprachen.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete die Riesenkundgebung auf der Theresienwiese am Nachmittag. Von der Theresienhöhe grüßten von hohen Masten die Hakenkreuzfahnen. Am Fuß der Bavaria strahlte ein 20 Meter hohes Hakenkreuz. Von 13 Uhr an begann der Einmarsch der Massen. In neun Riesensäulen zogen 180 000 Menschen aus dem Stadttinnern heran. Nach 14 Uhr erfolgte der Einmarsch Hunderttausender von Fahnen der bürgerlichen Vereine. Nach ihnen kamen die Chargierten sämtlicher studentischer Korporationen. Die Kundgebung wurde eröffnet durch eine Ansprache des Gauleiters, Staatsminister Adolf Wagner. Wir wollen und wünschen, so führte der Minister aus, daß das deutsche Volk einig ist. Wir wissen, daß nur diese Einigkeit geeignet ist,

die gewaltigen Schwierigkeiten zu meistern, die noch vor uns stehen. Sei es eine deutsche Arbeiterbewegung gibt, seht sich der deutsche Arbeiter nach Anerkennung und nach einem freien, feierlichen Feiertag. Weil das so ist, begehrt das Dritte Reich seinen Feiertag so, wie es der deutschen Arbeiterschaft würdig ist. Nach dieser Rede begann die Uebertragung der Rede des Führers vom Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld in Berlin.

Halle (Saale)

140 000 Volksgenossen waren in Halle in zwei großen Marschsäulen zu dem großen Thingplatz in den Brandbergen gezogen, um dort die Funkübertragung des Berliner Staatsaktes zu hören. Ueber 5000 Invaliden des Krieges und der Arbeit hatten in dem in den Festplatz einbezogenen Festspieltheater, der sieben fertiggestellten ersten Thingstätte Deutschlands, Platz gefunden. Gauleiter Staatsrat Jordan hielt die einleitende Rede.

Stettin

Der 1. Mai begann in Stettin bei schönstem Sommerwetter mit einer Jugendkundgebung am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo vor 2000 Kindern Gauleiter Staatsrat Karpenstein sprach. An der Kundgebung auf dem Paradeplatz nahmen mehr als 50 000 Menschen teil. Nach der Kundgebung fand auf dem Krefower Feld ein Volksfest statt, an dem sich über 100 000 Menschen beteiligten.

Heringsdorf

In Heringsdorf fand unter gewaltiger Beteiligung die Einweihung der Thingstätte durch Gauleiter Karpenstein statt.

Nürnberg

In einem kaum zu überbietenden Flagen- und Blumenschmuck prangte die alte Stadt Nürnberg an dem Tage, der dem deutschen Volke zur Feier seiner Arbeit gehört. Zur Mittagsstunde versammelten sich in den einzelnen Nürnberger Betrieben die Teilnehmer an der Kundgebung auf der Zeppelin-Wiese, wo vor der Uebertragung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld Frankensführer Julius Streicher sprach. Er erinnerte an das, was seit dem 1. Mai 1933 in Deutschland geleistet worden ist, und versicherte, daß nach drei Jahren der letzte deutsche Arbeiter wieder Brot gefunden haben werde und zufrieden an seiner Arbeitstätte stehe.

Stuttgart

Aus der großen Jugendkundgebung am Vormittag wies Ministerpräsident Bergenthaler darauf hin, daß es am nächsten 1. Mai nur noch eine einzige deutsche Jugend geben dürfe, die das Ehrenkleid Adolf Hitlers trage. Am Nachmittag bewegten sich fünf große Festzüge mit über 100 000 Teilnehmern zur Hitler-Kampfbahn auf dem Cannstatter Wafen, wo die Uebertragung der Hitler-Rede aus Berlin den Höhepunkt des Tages bildete.

Der Festzug des deutschen Volkes



Der vom Reichsbund „Volkstum und Heimat“ ausgerüstete Festzug spiegelt in sinnvoller Zusammenstellung das Brauchtum des deutschen Volkes und aller seiner Stämme wider. Unser Bild zeigt eine Gruppe von Schmitzfrauen unter den Linden

Ueberwältigender Eindruck der polnischen Journalisten in Berlin

Berlin, 2. Mai. Die in Berlin anwesende polnische Journalistengruppe besichtigte am Montag zunächst die großen Kellers der „Lobis“ und der „Josa“ in Johannistal. Die polnischen Journalisten hatten dort Gelegenheit, mehrere Filme im Entschieden zu sehen, unter anderem Louis Trenkers „Sonnenwende“. Am Nachmittag wurde den polnischen Journalisten im „Capitol“ der Hans-Westmar-Film vorgeführt. Die polnischen Journalisten sind, wie sie selbst sagen, mit großer Antipathie in die Vorstellung gegangen und außerordentlich angenehm enttäuscht worden. Sie glaubten, einen reinen Propagandafilm vorgeführt zu bekommen und sahen dann einen Film, der bei ihnen einen großen Eindruck hinterließ. — Am späteren Nachmittag fuhren die Gäste in das Pergamon-Museum, wo sie 1½ Stunden unter der Führung von Professor von Radow alle Einzelheiten betrachteten. Am Abend weilten die Gäste im „Wintergarten“, um die letzte Vorstellung mit Grod und ihrer Landsmännin, der polnischen Tänzerin Zoska, zu sehen.

Der Nationalfeierabend des deutschen Volkes, der 1. Mai, gab den polnischen Journalisten so recht ein Bild vom Wesen und Sein des neuen Deutschlands. Schon die Morgenkundgebung im Lustgarten, als Hunderttausende von Jungen und Mädchen dem Führer immer wieder zu-

jubelten und ihm ihr gläubiges Vertrauen und ihre heiße Liebe zeigten, gab ihnen ein Bild von dem, was das neue Deutschland bedeutet. Mittags trugen sich einige der Herren in der Reichsfanzlei in das Besuchsbuch ein. Dann nahm die polnische Journalistengruppe an der Kundgebung der Reichskulturkammer in der Staatsoper teil. „Wir waren wirklich innerlich begeistert von der Rede von Dr. Goebbels“, äußerte einer der Herren, und ein anderer brachte nach dieser Rede mit innerster Ueberzeugung zum Ausdruck, daß mit diesem Deutschland, von dem Dr. Goebbels in so wunderbarer Weise gesprochen habe, Polen in einem ausgezeichneten nachbarlichen und freundschaftlichen Verhältnis leben möchte.

Am Nachmittag waren die Herren auf der Tribüne auf dem Tempelhofer Felde. Eine große Ueberraschung für sie war es, daß sie die während der Mittagspause entwickelten Aufnahmen von der Kundgebung im Lustgarten bereits um 5 Uhr mit dem Streckenflugzeug nach Warschau schicken konnten, so daß die Bilder am späten Abend bereits in den Warschauer Zeitungen erscheinen konnten. Der Flug war gleichzeitig der erste Postflug zwischen Berlin und Warschau überhaupt. Das imposante Bild, das den Gästen von der Tribüne des Tempelhofer Feldes auf das weite

menschenüberfüllte Feld bot, verfehlte nicht den überwältigenden Eindruck, den der Nationale Feiertag des friedfertigen deutschen Volkes von 1934 ausübte. „Eine Armee des Friedens“ äußerte einer der Herren.

Am Mittwochvormittag fuhren die Herren mit dem „fliegenden Hamburger“ nach Hamburg; von dort aus werden sie sich nach einer Hafenrundfahrt am späten Nachmittag mit dem Flugzeug nach Düsseldorf begeben, um dann eine Reise durch West- und Süddeutschland anzutreten.

Eine erfolgreiche Verständigungsreise

Die polnischen Journalisten in Hamburg. Hamburg, 2. Mai. Der polnische Journalistenbesuch in der Hansestadt Hamburg gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis für die politische, wirtschaftliche und kulturelle Annäherung zwischen Deutschland und Polen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt, bei der die polnischen Herren mit großem Interesse die Denkmäler und Bauwerke der alten Hamburg besichtigten, fuhren sie in den Hamburger Hafen und begaben sich an Bord des Postdampfers „Deutschland“, wo der Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie zu Ehren der polnischen Gäste ein Frühstück gab.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie, E. Bouffier, ließ die polnischen Gäste in herzlichen Worten willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihr Besuch dazu beitragen wird, das Verständnis zwischen Polen und Deutschland, das in den letzten Monaten einen so erfreulichen Auftrieb erfahren hat, immer mehr zu vertiefen und zu verstärken.

Für die polnischen Journalisten sprach soeben in glänzender deutscher Rede Hauptgeschäftsführer Dunin-Replicy vom „Illustrierten Krakauer Kurier“. Herr Dunin-Replicy führte aus: Als wir gestern durch die festlich geschmückten Straßen Berlins fuhren und auf dem Tempelhofer Feld eine großartige Kundgebung von 1½ Millionen Deutschen sehen konnten, da erregte unter den zahlreichen über die Straßen der Reichshauptstadt gespannten Inskripten eine unsere besondere Aufmerksamkeit: „Gebet die Hand, die Schwertel hat“. Wir brachten dies in Verbindung mit einem bekannten Wort, das unser Marschall Pilsudski in die polnische Nation geworfen hat, als er sagte: „Die Zeiten des Westens von Eisen und Blut sind vorbei. Nun kommen die Zeiten des Westens der Arbeit.“ Wir glauben, ein besseres Verhältnis zwischen den Völkern als dadurch, daß man die gegenseitige Arbeit kennen und achten lernt, ist wohl nicht möglich.

Der Redner sprach sodann dem Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie den Dank der polnischen Gäste aus und fuhr fort: „Ich möchte der „Deutschland“ eine glückliche Reise wünschen, und ich glaube, diese Reise wird nicht nur das Schiff „Deutschland“ betreffen, sondern auch das Land Deutschland, das, so hoffen wir, in einem sicheren Hafen glücklich landen wird.“ Spontaner Beifall folgte den Ausführungen des polnischen Redners. Nach langer Zeit blieben die polnischen Gäste mit ihren Begleitern in angeregter Unterhaltung über alle das Verhältnis der beiden Völker betreffenden Fragen zusammen. Sodann begaben sich die Gäste nach einer Fahrt um die schöne Alster zum Hamburger Flughafen, um die Weiterreise nach Düsseldorf anzutreten, wo sie heute abend gegen 19.30 Uhr eingetroffen sind. Der Besuch der polnischen Journalisten bewies, daß auch durch diese Reise der Journalisten unseres Nachbarlandes ein weiterer bedeutsamer Schritt zur Annäherung unserer beiden Länder und Völker getan ist.

Der 1. Mai in Spanien

Ein Toter. Madrid, 2. Mai. Der marxistischen Parole folgend wurde der 1. Mai in ganz Spanien durch Arbeitsniederlegung gefeiert. Lediglich die Arbeiter der lebenswichtigen Betriebe blieben im Dienst. In Madrid und in den übrigen großen Städten ruhte der Straßenbahn-, Kraftwagen- und Omnibusverkehr. Die Kaffee-, Gast- und Spielhäuser, sowie die Geschäfte waren geschlossen.

Zu Zwischenfällen kam es lediglich in einem Dorfe bei Badajoz, wo Demonstranten gegen die Polizei vorgingen, die schließlich von der Schutztruppe Gebrauch machen mußte und einen Arbeiter tötete.

Ausflügler in Spanien vom Zug überfahren

Drei Tote. Madrid, 2. Mai. In der Nähe von Barcelona überfuhr an einem Bahnübergang ein Eisenbahnzug eine Gruppe von Ausflüglern, von denen drei getötet und 11 schwer verletzt wurden.

JEDER einmal auf der
1. Braunen Messe Mannheim
28. April bis 13. Mai
Revolutionsschau / Automobilausstellung

MARCHIVUM

Daten
1469
1849
1932
1933
1953
46
Wie a
Nittwood
von 400
Dienstag
großen
Tag die
gegründet
ten bem
tigt, als
tionierte
und die
Wasser b
Kunstst
aus den
gen kann
daß sich
gern wir
Ueber 9
verwand
Rechtste
angestri
platzes
der Platz
schiedener
steh; aber
die Wunde
aus dem V
tag die V
den hat u
Mekleite
begonnen
laufstü
ruffels
verfolgt
teresse di
schon wic
gen abete
der Messe
Ma
Am Fre
sam als
5. und 6.
31 durch
schließen
Marktplat
Antrepe
Von hier
sehen und
Chamiff
Spelsen,
Her-Fuch
Jungbuhl
Wanken,
Breite Str
platz. Hier

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für Donnerstag, den 3. Mai 1934

1469 Der italienische Staatsmann und Geschichtsschreiber Niccolò Machiavelli in Florenz geboren (gest. 1527).
 1549 Der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow in Klein-Flottbek geboren (gest. 1929).
 1932 Der Dichter Anton Wildgans in Mödling bei Wien gestorben (geb. 1881).
 1933 Dr. Ley; Führer der Arbeiter- und Angestelltenverbände; Zusammenschluß der Deutschen Arbeitsfront.
 Sonnenaufgang 4.52 Uhr, Sonnenuntergang 19.53 Uhr; Mondaufgang: Erdnähe, Monduntergang 6.55 Uhr.

4000 Ausstellungsbesucher

Wie am Montag, so hatte auch am gestrigen Mittwoch die Draume Messe eine Besucherzahl von 4000 zu verzeichnen. Am vorgestrigen Dienstag war bekanntlich im Hinblick auf den großen Aufmarsch zum Maifest den ganzen Tag die Ausstellung geschlossen. Die Höhe des gestrigen Tages, die sich besonders in den letzten bemerkbar machte, wurde sehr rasch beieingt, als die auf dem Ausstellungsgelände stationierte Feuerwehre ihre Schläuche anschraubte und die ganze Feste tüchtig von außen mit Wasser bespritzte. Das Interesse für die gesamte Ausstellung ist nach wie vor überaus reg und aus den zahlreichen Anmeldungen und Anfragen kann ohne weiteres entnommen werden, daß sich in den nächsten Tagen der Besuch steigern wird.

Messezauber im Werden

Ueber Nacht hat sich der Messeplatz vollkommen verwandelt, denn die in Bereitschaft stehenden Messestände sind mit einem Schloße geschlossen angeordnet. Ein früherer Bezug des Messeplatzes war schon deswegen nicht möglich, weil der Platz am Maifeiertag zum Ausstellen verschiedener Gruppen benötigt wurde. Jetzt steht aber nichts mehr im Wege und man hebt die Budenstadt mit ungeheurer Schnelligkeit aus dem Boden wachsen, zumal auch am Dienstag die Zubehörsachen Messe ihr Ende gefunden hat und die nach Mannheim überfahrenden Messeleute sofort hier mit dem Wiederaufbau begonnen haben. Bereits stehen einige Verkaufsläden, wie auch schon verschiedene Korrekturen im Aufbau begriffen sind. Die Jugend verfolgt begeistert die Vorgänge, denn es ist doch jetzt schon wichtig zu wissen, welcherlei Vergünstigungen geboten werden, wenn am Samstagmittag der Messezauber seinen Anfang nimmt!

Mannheimer SA marschiert

Am Freitagabend um 18.45 Uhr findet gleichsam als Auftakt für die Ehrentage der SA (am 5. und 6. Mai 1934) ein Marsch der gesamten SA durch die Straßen Mannheims statt. Anschließend daran ist um 20.30 Uhr auf dem Marktplatz großer Zapfenstreich.

Sammelpunkt und Marschweg

Antresepunkt: 18.45 Uhr auf dem Eligenplatz. Von hier aus wird sich der Zug in Bewegung setzen und nimmt folgenden

Marschweg:

Chamissostraße, Post, Egell, Schimper, Spelzen, Laurentius, Kleefeld, Bürgermeisterei-Fuß-Strasse, Hindenburgbrücke, Weillstraße, Jungbulschstraße bis G 5, G 4, rechts ab zu den Planen, hindurch bis Kaiserling, Kunststraße, Breite Straße, dann Breite Straße bis Marktplatz. Hier findet der Zapfenstreich statt.

Drittes Brucknerfest in Mannheim

Synthese

Das von der Stadt Mannheim und der Badischen Brucknergesellschaft gegebene 3. Brucknerfest ist voraussichtlich ein Erfolg. Man darf mit Recht sagen: festlich verlaufen. Festlich waren Form und Inhalt. Nicht allein die künstlerischen, sondern auch die sonstigen allgemeinen Erwartungen — auch die finanziellen — wurden nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen. Das gerade hier durch einige glänzende Brucknerabende in den Musikalischen Akademien unseres Nationaltheaterorchesters bereits geweckte Interesse für diesen bedeutsamen deutschen Meister, hat sich bei diesem Fest als noch lebendig erwiesen. Dieses Interesse wurde durch die prachtvollen künstlerischen Gaben vor allem gefestigt und vertieft, und dann haben wir die feste Überzeugung, daß durch diese überzeugende Kunst der Interessenten-Kreis für Bruckner sich wesentlich erweitert hat. Eine ganz bedeutsame Errungenschaft!

Mit der ansteigenden künstlerischen Linie wuchs auch der Besuch. Er war am stärksten bei der Messe und der achten Symphonie. Es gilt nun, dieses Interesse lebendig zu erhalten, am besten durch die Tat: die Gründung einer Ortsgruppe innerhalb des Badischen Brucknerbundes. Was anderwärts gelang, mußte hier erst recht gelingen. Der Verlauf des Festes hat im übrigen gezeigt, daß die Mannheimer Tradition, Musikfeste zu feiern, immer noch lebendig ist. Es hat sich weiterhin erwiesen, daß alle Faktoren hier gegeben sind, um einen durchaus hochkünstlerischen Verlauf eines festlichen Festes dieser Art zu gewährleisten. Nimmt man Kaufmann, der die Feste leitete, aus, so wurden sämtliche ausführende Faktoren von hier gestellt. Das gereicht nicht nur diesen

Die Weihe der Ruffhäuserfahnen



Die ehemaligen Soldaten der alten Armee treffen sich auf dem Schloßhof anläßlich der Weihe von 48 Ruffhäuserfahnen. Photo: Bechtel, G 4, 1

Folgeerscheinungen der hochsommerlichen Hitze am 1. Mai

Der Sanitätsdienst weist Hochfrequenz auf

Die Massenandrangungen anläßlich der Feiern am Tage der Arbeit stellten an die Sanitäts-Mannschaften Mannheims und deren Kertze die allergrößten Anforderungen. Bereits am Vorabend mußte die Stadtkolonnie des Roten Kreuzes und der Sanitäts-Trupp bei der SA-Standarte 171 anläßlich des Feuerwerks am Friedrichsplatz eingesetzt werden. Zur selben Zeit fand auch die Kundgebung der SA bzw. die feierliche Ausstellung des Maibaumes auf dem Exerzierplatz hinter den Rosernen statt. Eine Schar des Sanitäts-Trupps 171 hatte bereits hier zwei Sanitätszelte errichtet und versah hier mit den Sanitäts-Formationen der SA den Sanitätsdienst. Besonders zu erwähnen sind noch die „Unterarmärkchen“ des SA, die hier ihre Kameradinnen aus dem SA-Militär beizubringen. Erst nach 2 Uhr nachts konnten die Wachen eingezogen werden, da ja noch auf dem Exerzierplatz die Rede des Reichsjugendführers der SA übertragen wurde.

Die Hauptarbeit brachte der 1. Mai selbst. Der Leiter des gesamten Sanitätsdienstes für Mannheim, zugleich Sanitäts-Standortsfleher für den Standort Mannheim, Vorkriegsarzt Dr. med. Schwarz, Standortarzt der Standarte 171, hatte alle verfügbaren San.-Formationen Mannheims und der Vororte zum Dienst befohlen. Der San.-Trupp bei der Standarte 171, unter Führung von Truppführer Roland Richter, hatte wie berichtet, schon am Vorabend

zwei Sanitätszelte errichtet, mußte aber bei der Kundgebung der Schulljugend am Morgen des 1. Mai zeitlich des großen Sanitätszettes an schattiger Stelle noch einen Platz einrichten, da sich die Fälle der Beanspruchung derart mehrien, daß im Zelt und auf dem abgeperrten Platz um das Zelt herum keine Liege- und Ausruhmöglichkeit mehr vorhanden war. Die Stadtkolonnie des Roten Kreuzes, unter Führung von Kolonnenarzt Dr. med. Hubert Halber, Standortarzt der SA-Reserve, hatte am Freitagmorgen in der Nordost-Ecke des Platzes ebenfalls ein großes Sanitätszelt mit allem Zubehör errichtet.

Bereits um 11.30 Uhr trafen die ersten Festteilnehmer ein und mit ihnen begann wieder die Arbeit der Sanitäts-Mannschaften. Es waren folgende Kertze der SA, SA, SA, SA, SA und des Roten Kreuzes anwesend: Der SA-Standortsfleher Vorkriegsarzt Dr. med. H. Theo Schwarz, Dr. Kirch, Dr. Langgast, Dr. v. Faulhaber, Dr. Helm, Dr. Haul, Dr. Kraut, Dr. Schulz, Dr. Schwöbler, Dr. Wetzfel, Dr. Treiber, Dr. Rutschler, Dr. Tenner, Dr. Hecker, Dr. Trion, Dr. Klagen, Dr. Halber, Dr. Reherle, Dr. Heine, Dr. Rod, Dr. Feder, Dr. Hud, Dr. Ebinger, Dr. Kempf, Dr. Hirschfeld-Barnaden, der Führer des San.-Trupps 171, Zugführer cand. med. Roland Richter und SA-San.-Scharführer Langhauser, außerdem 260 Sanitätsmänner.

Auf dem Festplatz selbst waren anfangs sechs Rettungsfellen, darunter drei Zelle eingerichtet. Jedoch steigerte sich die Inanspruchnahme derart, daß sich der San.-Standortsfleher gezwungen sah, einen Eisenbahnzug der Reichsbahn anzufordern, der auch von der Bahnverwaltung in dankenswerter Weise schnellstens zur Verfügung gestellt wurde.

Derselbe fand an der Nordseite des Platzes Aufstellung, und es war hierdurch die Möglichkeit gegeben, eine größere Anzahl von Hilfsbedürftigen unterzubringen. Außerdem fand noch für schwerere Fälle das Krankenrevier der Polizeifabrik zur Verfügung.

Der Abtransport derjenigen, die nicht zu Fuß nach Hause gehen konnten, geschah durch Krankentransportwagen des Roten Kreuzes, durch einen Privat-Krankentaxi, den die Firma H. Lang zur Verfügung stellte und durch Personen-Kraftwagen der Kraftwagenbereitschaft des NSDAP.

Die Gesamtzahl der Hilfsbedürftigen beläuft sich auf circa 550. Eine ungeheure Arbeit, die von den helfenden Kertzen und Sanitäts-Mannschaften mit jader Ausdauer und unermüdlichem Fleiß zur vollen Zufriedenheit bewältigt wurde, und den allen an dieser Stelle auf das herzlichste gedankt sei.

Auf zum Manöverball der SA

Am Samstag, 5. Mai, dem Ehrentage der SA, findet im Rosengarten ein

Manöverball

statt, der zu einem großen, gesellschaftlichen Ereignis in volkstümlichem Rahmen werden dürfte.

Zur gleichen Zeit finden in nachfolgenden Räumen ebenfalls Manöverbälle statt: Café Bohmann, Eligenstraße; Gasthaus „Schwarzer Adler“, Käferial; „Gasthaus zum Adler“, Sandhofen; Evang. Gemeindehaus, Redarau.

Muffertag 1934

Beschäftigte Männer über 60 Jahre melden sich bei den Geschäftsstellen der NS-Volkswohlfahrt ihres Wohnbezirks in der Zeit vom 3. Mai bis 8. Mai, jeweils vorm. von 10 bis 12 Uhr.

NSDAP — Amt für Volkswohlfahrt.

Auffahrt der Mannheimer Segler

Am Sonntagmorgen führte die Seglervereinigung Mannheim ihre Segel- und Motorboote zur ersten gemeinsamen Auffahrt auf dem Neckar zusammen. Bei schönem Wetter und leichter Brise beteiligten sich 11 Segel- und sieben Motorboote an der Auffahrt. Während die Segelboote mandrieren auf dem Neckar von der Kanalauflandung bis unterhalb der Friedrichsbrücke und wieder zurück. Das malerische Bild der Segelbootsflotte löste bei den sportliebenden Interessenten und Spaziergängern auf der Neckarpromenade einen vorzüglichen Eindruck aus. Die gesamte Auffahrt wurde in der Zeit von 3 bis etwa gegen 15 Uhr abgewickelt. Mit einer prächtigen Bootsauffahrt auf den Rhein hinaus und in den Mittelrhein, ledric ein Teil der Segelbootsflotte in ihren Heimathafen zurück.

Was ist los?

Donnerstag, 5. Mai

Nationaltheater: „Rüchling und der“, Aufführungen von E. Humperdinck, Deutsche Bühne, 15.30 Uhr. Rhein-Neckar-Garten: Draume Messe. Geöffnet von 10 bis 19 Uhr.

Vianterium: 16 Uhr Vorführung des Stereoprojektors, Stadt. Hochschule für Musik und Theater: 17 Uhr Hermann Maria Weiss: Allgemeine und musikalische Ortsbühnenleiter.

Kleinkunstbühne: 20.15 Uhr: Das große Reflexprogramm.

Kyoko-Theater: Operette „Die erste große Liebe“, Tanz: Volkshotel Mannheimer Hof, Kabarett-Kette.

Ständige Darbietungen

Stadt. Schachklub: 11-13 u. 15-17 Uhr geöffnet, Stadt. Schachklub: 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet; 11-13 und 17-19 Uhr geöffnet.

Stadt. Rundfunk: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet, Sonderausstellung: Mannheimer Architekten und Werkverordnungsamt: „Werkverträge und Verordnungen“.

Stadt. Wälder- und Befehle: 10.30-12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe: 10.30-13 und 16.30-21 Uhr Befehle.

Jugendbücherei, K 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Frau Bornemann fuhr mit dem kleinen Buggy in der Elektrischen und löste für sich einen Bilschen.

Als der Schaffner fragend auf Bilschen zeigte, sagte die Mutter: „Der Kleine ist erst 3 Jahre alt!“

Der Schaffner ging weiter. Bilschen aber, offenbar im Glauben, diese Sache sei noch nicht ganz richtig, rief ihm nach: „Mutti ist 38!“

Träger Stoffmehel macht trantl

führen mild u. sicher ab und regeln die Verrechnung Ebus-Pillen N. 1. — besorgt jede Apotheke bestimmt.

für eine neue hohe Kultur und für den deutschen Luftsport begeisterten Widerhall. Das am 7. Mai im Ribbelungsloal des Rosengarten stattfindende Konzert muß jeder besuchen, der Sinn für den deutschen Luftsport und Freude an wirklich guter Musik hat.

Photo: G. Tillmann-Mannheim



L. Linder als Sturmführer Hagen in „Konjunktur“

Das Reichsorchester des Deutschen Luftsport-Verbandes

Ist erstmalig im Februar dieses Jahres mit einem Konzert in der Berliner Philharmonie an die Öffentlichkeit getreten. Dabei offenbarte es unter Leitung seines Dirigenten, Generalmusikdirektors und Fliegerkapitans Rudolf Schulz, Dornburg Leistungen, die Berliner Kritik und das gesamte musikalische Deutschland anerkennen. Gegenwärtig ist dieses Orchester auf einer Konzertreise durch zwanzig der größten deutschen Städte begriffen. Ueberall findet die Werbung dieses jungen, 70 Mann starken Symphonieorchesters

Gefährliche Kritik

Wer kritisiert, will den Gegner seiner Kritik fördern oder vernichten. Wer in der Öffentlichkeit kritisiert, will diese in seinem Sinn einspannen, um seiner persönlichen Meinung eine größere Durchschlagskraft zu verschaffen. Wer aber solches tut, muß sich der Verantwortung seiner Handlung bewußt sein. Diese kann er nur tragen durch das grenzenlose Bemühen um Klarheit und Wahrheit. Daß der Ton kritischer Ausführungen dem Ernst ihrer Aufgabe entsprechen sollte, ist leider vielfach eine mißachtete Selbstverständlichkeit. Ernsthafte Kritik ist der notwendige Gegenpol im Leben; sie ist der fördernde Faktor beim Aufbau neuer Einrichtungen, insbesondere im Ringen um neue Lebensformen. Kritik üben ist völkische Kulturarbeit, fest voraus, daß der Kritiker selbst auf dem Boden steht, auf dem völkische Bildungsarbeit geleistet wird. Es kann der deutschen Schule für Volksebildung nichts wirksamer sein als Kritik, denn sie ist im Aufbau und bemüht sich um neue Wege völkischer Bildungsarbeit. Leider hat sie auf Kritik im Verlaufe ihres ersten Arbeitsabschnittes vergebens gewartet.

Viel versprechend begann das „Mannheimer Tageblatt“ am 22. Februar 1934 mit einer Stellungnahme zu unserer Arbeit, als sie sich selbst die Frage stellt: „Ist die Deutsche Schule für Volksebildung Mannheims geistiger Mittelpunkt?“ und mit dem Satz beginnt: „Die Deutsche Schule hat ein schweres Erbe tapfer angeerbt. Dafür gebührt ihr unsere Achtung.“ Diese Frage war aber nur der harmlose Beginn einer Kritik, wie sie auf keinen Fall geduldet werden kann.

Die giftigen Angriffe beginnen am 22. März 1934. An diesem Tag schrieb das „Mannheimer Tageblatt“: „Dabei all die feinen Wahnungen der gesamten Kritik, endlich einmal auf Qualität in diesen Mittwochsabenden genau zu achten, gar keinen Zweck gehabt! Hoffungslos steht man nach diesen Mißerfolgen vor einer Unreife, die beinahe Sühnem geworden ist“ und zum Schluß etwa: „Gäbe es sie wirklich — die glühenden Begabungen, ausgereiften Talente, harten Disziplinen — dann ganz zweifellos würden diese doch in der Deutschen Schule für Volksebildung zu finden gewesen sein.“ Es geht also gegen die Redner für die Mittwochsabende, die in Bauisch und Bogen verdammt werden, „endlich einmal auf Qualität zu achten“. Warum teilt das „Mannheimer Tageblatt“ uns erst am 22. März 1934 mit, daß es fassungslos ist, ob der Unreife unserer Mittwochsveranstaltungen; denn das selbige Programm ist unverändert durchgeführt, zu dem am 3. Oktober 1933 das „Mannheimer Tageblatt“ schrieb: „Aus dem Programm der Vorträge und der Tendenz der Arbeitsfreie läßt sich entnehmen, daß die Absicht der Schriftleiter: die bewegenden Probleme der Zeitgeschichte zu behandeln, unter der Voraussetzung nationalsozialistischer Weltanschauung in glücklicher Form erreicht worden ist.“ Dieser Reueingumschwung charakterisiert sich von selbst.

Noch dem Vortrag von Prof. Schuppe-Kaumburg schreibt das „Mannheimer Tageblatt“ unter dem 29. März: „Wir hoffen, daß ein günstiges Weisheit über der Stunde leuchtete, in der man die neue Rednerliste abschloß.“

Die Redner in der Deutschen Schule haben es dem „Mannheimer Tageblatt“ angetan, das steht eindeutig fest. Sie werden abgelehnt. Nun

solte man doch meinen, daß das „Mannheimer Tageblatt“ auch Gründe angibt, warum denn die Redner der Mittwochsabende nicht das Niveau halten, das das „Mannheimer Tageblatt“ fordert. Aber das ist ja diese verdammdende Kritik. Es wird alles durch ein paar lapidare Sätze heruntergerissen; alles so nebelnd. Das ist kennzeichnend. Denn man laßt so unendlich viel, wenn man wenig schreibt. Ich erinnere hierbei an den Bericht vom 10. Dezember 1933 des „Mannheimer Tageblattes“ anlässlich der Eröffnung der Deutschen Schule, wo es heißt: „Zum Schluß drachte... ein Sieg-Deil auf den Führer aus. Dorch-Bessel-Vied.“ Damals kugten wir schon. Wir hätten uns aber niemals mit dem „Mannheimer Tageblatt“ befaßt, wenn es nicht anlässlich eines „Querchnitts durch den Vortragsabend durch das Rechnungsjahr 1934“ mit solcher Deutlichkeit den Beweis angetreten hätte, daß ihm die Voraussetzung zu einer öffentlichen Kritik fehlt.

Die Deutsche Schule wird hier einer vernichtenden Kritik unterzogen. Die stärkere Volkshochschule wird ihr als Maßstab immer wieder hingestellt. Als Erklärung für das „unbefriedigende Niveau, das in der Deutschen Schule gepflegt wurde“, gibt es nur eine Erklärung: „Man hat keine glückliche Hand bei der Auswahl der Redner gehabt. Man hat experimentiert. Man hat sehr schöne Vortragsthemen ausgewählt, aber von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine Redner gefunden, die diese Themen vernünftig behandelten.“ Mit diesen Worten lehnt das „Mannheimer Tageblatt“ die bekannten Männer der nationalsozialistischen Bewegung und des nationalsozialistischen Staates ab und beleidigt sie auf das Gräßliche. In der

Deutschen Schule für Volksebildung sprachen in den Mittwochsabenden:

- I. Regierungsmitglieder:
Minister Prof. Dr. Paul Schmitt-Danner,
Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehle.
- II. Hochschullehrer:
General Prof. Dr. Karl Haushofer-München,
Prof. Dr. Schuppe-Kaumburg-Weimar,
Prof. Dr. Günther Just-Greifswald,
Prof. Dr. Wolfgang Goldner-Kostock,
Prof. Dr. Hans Gerber-Lüdingen,
Prof. Dr. Ernst Schäfer-Heidelberg,
Prof. Dr. Otto Stummel-Heidelberg,
Prof. Dr. August Berlinger-Mannheim,
Privatdozent Dr. Hans Teske-Heidelberg.
- III. Dichter und Schriftsteller:
Wilhelm Schäfer-Sommerdalde,
G. Guido Kolbender-München,
Harrer Wilhelm Senn-Büdingen,
Dr. Richard Benz-Heidelberg,
H. C. Günther-Dandburg.
- IV. Verschiedene:
Intendant Friedr. Brandenburg-Mannheim,
Dramaturg-Assistent Dr. E. A. Buxart-Mannheim,
Dr. Bert Nagel-Heidelberg,
Sindikus Dr. Karl Jordan-Freiburg.
Die Wiederholung der Rednerliste in der Deutschen Schule für Volksebildung in den Mittwochsabenden stellt das „Mannheimer Tageblatt“ lägen.
Wer diese Männer so angreift, wie das „Mannheimer Tageblatt“, ist ein Feind unseres Volkes und Staates.
Dr. Thoms
Leiter der Deutschen Schule für Volksebildung.

Reichsbahndirektion Mainz eröffnet eine zweite Güterkraftfahrline im Odenwald

Die Reichsbahndirektion Mainz läßt sich beim Einsatz ihrer neuen Lokomotiven besonders von dem Grundbesitz leiten, durch das neuzeitliche Verkehrsnetz, das nicht an die Schiene gebunden ist, abgelegene Gebiete dem Verkehr zu erschließen. Die Anwendung dieses Grundbesitzes hat zuerst zur Eröffnung der Güterkraftfahrline Bensheim-Büdingen geführt und der Reichsbahndirektion Mainz bereits einen vollen Erfolg gebracht. Am 17. April hat sie einen weiteren Vorstoß frei von der Schiene in das flache Land unternommen und die 19 Kilometer lange Linie Weinheim-Büdingenfeld in Betrieb genommen. Dadurch werden die Orte Gorbheim, Unterförsbach, Obersiedelbach, Trösel, Unterförsbach, Oberförsbach, Heilbrunn, Heinsbach und Büdingenfeld an den Verkehr angeschlossen. Der Kraftwagen befördert ihre Güter zum Uebergang auf die Eisenbahn und von der Eisenbahn, wie auch zwischen den Orten der Linie untereinander einmal wöchentlich nach besonderem Fahrplan.

Mit der Eröffnung der Linie durch den Präsidenten Dr. Goudstrey in Anwesenheit des badischen Ministerpräsidenten Schäfer war eine einfache Feier verbunden, bei der Präsident Dr. Goudstrey auf die Bedeutung des Tages hinwies. Die landschaftlich reizvolle Strecke wurde von sämtlichen Teilnehmern abgefahren. Alle Orte trugen auf der Durch-

fahrt reichen Flaggenschmuck, die Bevölkerung nahm an der Eröffnungsfahrt lebhaftesten Anteil.

Allen kam bei der Veranstaltung in überzeugender Weise zum Bewußtsein, wie der vom Präsidenten Dr. Goudstrey ausgesprochene Satz hier zur praktischen Anwendung gelangt ist:

„Die Reichsbahn betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, im Geiste der Volksevidenz auch dem kleinsten Orte die Segnungen einer planmäßigen Verkehrsbedienung zuteil werden zu lassen.“

Tiefenwirkung einer nationalsozialistischen Maßnahme. Und was für eine...? Die Reichsbahndirektion für Hausstandsungsarbeiten, die die Regierung nun schon seit einem halben Jahre leitet, haben eine erfreuliche, über das Maß, das angenommen wurde, hinausgehende Wirkung in die Tiefe gebracht und den Arbeitsmarkt in grandioser Weise belebt. Immer neue Gerüstbauern kletterten auch in Mannheim an den Fassaden der Häuser empor, so allein in P. 7 innerhalb einiger Tage vier Gerüste. Obwohl schon Hunderte von Bauten mit Hilfe der Reichsbahndirektion und denen des Landes Baden in den letzten Monaten neu in standgesetzt wurden, wird z. B. in Groß-Mannheim an noch über 100 Bauten gearbeitet und immer neue kommen noch hinzu.

Ein solcher Auszug kann wohl alle Festteilnehmer erfassen und in dem, der willens ist, die Bereitschaft zur kommenden Feier verstärken.

Zwei große Tage hatte der Lehrgang: Den ersten, als wir zum Wochende in Sedenheim waren, für uns allein, und in gemeinsamer Arbeit, Ausprobieren, Schließen und Essen bald zusammenwachsen. Das Essen wurde ein Fest, wenn wir es zusammen mit Spruch oder Lied begannen (und natürlich, weil es so gut war!). Das zweite war der „Deutsche Abend“ in Sedenheim, der zum Abschluß einmal in größerem Kreise und der Öffentlichkeit zeigte, wie ein solcher Abend gehalten werden kann. Hier nur noch die große Einteilung davon: Er hatte drei Teile: An Deutschland — Volkstied und Volksspiel — Umzug, Tanz und Abschluss. Das bedeutete Ernst, Fröhlichkeit und Abschluss. In sieben Tagen haben wir viel erfahren, und es ist nur zu wünschen und ist notwendig, daß weiter gearbeitet wird, wo hier angefangen wurde, damit wir wieder wirklich feste feiern lernen.

Nationaltheater. Am Sonntag, 6. Mai, findet die letzte Vorstellung im Nationaltheater des Umbaus wegen statt. Am Donnerstag ist die letzte Vorstellung „Arabella“, am Freitag wird zum letztenmal „Paris“ gespielt. Die erste Wiederholung der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Komödie „Konjunktur“ erfolgt am Mittwoch, 9. Mai, im Neuen Theater. Als nächste Reueheit der Oper geht am Samstag, 11. Mai, im Neuen Theater Ermanno Wolf-Ferraris komische Oper „Die vier Grobiane“ in Szene.

Die in Mannheim mit großem Erfolg aufgenommene Veranstaltung Harb-Licht-Tanz wird am 15. Mai von Direktor Ullrich, Bianca Rogge und Elisabeth Schmiele in Karlsruhe wiederholt.

Kurze Notizen. Bilib Reichert verabschiedete die erfolgreiche Tänzerin Bianca Rogge für eine mehrtägige Tournee nach Würtemberg und Bayern.

Premiere im Berliner Staatstheater. „Romädie der Jünglinge“ in der Neufassung von Hans Krasa ist die nächste Premiere des Berliner Staatstheaters, die am 26. April stattfand.

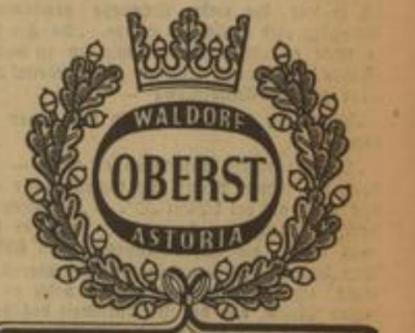
„Seine Exzellenz gibt sich die Ehre“ heißt eine neue Komödie von Rudolf Kurb, die in diesen Tagen durch den Arcadia-Verlag zum Versand an die Bühnen gelangt.



Die Blume einer Zigarette!

Die letzte Feinheit an einer Zigarette ist ihr Duft; je zarter und blumiger er ist, desto leichter wird er auch gestört. Deshalb hat die Oberst ein besonderes Papier erhalten, ein Papier, das sehr neutral schmeckt. Es beeinträchtigt beim Verbrennen nicht das Tabak-Aroma, sondern fördert noch seine Entfaltung und steigert damit Ihren Genuß an dieser feinen Zigarette.

OBERST die einzige 3 1/3 Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.



„DER KARDINAL UND DIE GERMANEN“ Von Dr. Johann von Leers.

Eine echte deutsche Kampfschrift (Siehe auch die Aufsätze im „Hakenkreuzbanner“) Endlich eine autoritative Klarstellung über das Wissen von unseren Vorfahren — eine glänzende Abwehr gegen die Verunglimpfung des deutschen Vorgesichtsgutes!

Preis Mk. 1.50 Wir setzen uns für diese Schrift im großen Maße ein. Sorgen Sie mit für weitest Verbreitung!

Völkische Buchhandlung nationalsozialistisch - nordisch gerichtete Buchhandlung des „Hakenkreuzbanners“

Kampfbund für deutsche Kultur Vom Lehrgang für Feierabendgestaltung

Neben der Erholung und Entspannung des Einzelnen ist es vornehmster Zweck eines jeden Kameradschaftsabends einer KdV-Organisation, die Volksgemeinschaft erleben zu lassen und zu bilden. Und wir sind der Meinung, daß die wirkliche Entspannung (nicht das Ausruhen natürlich!) nur in einer solchen Gemeinschaft möglich ist. Diese ist aber eine Aufgabe; sie ist nicht einfach da; man muß sie immer und überall wieder schaffen. In den gefälligen Veranstaltungen alten Stils ist tatsächlich wenig davon zu spüren. Das Erlebnis davon war da, wenn etwa ein glänzender Komiker und alle auf einmal herzlich zum Lachen brachte oder wenn wir zusammen ein Lied sangen (wenn es nicht gerade ein gar zu abgedroschener Schlager war), aber sonst nicht. Somit wurde etwas „geboten“, entweder von Künstlern — gut — oder von Stämmern — schlecht. Wir urteilen darüber als über etwas Fremdes, vor einem Glase Bier sitzend, in kleine Gruppen aufgelöst, schwankend zwischen der Unterhaltung und dem Aufpassen auf das „Programm“.

Eine wirkliche Gemeinschaft setzt aber immer eine starke Form voraus, welche sie trägt. Sie bildet nicht diese formlose Unverbindlichkeit. Gemeinschaft ist erst, wenn sie sich auch nach außen zeigt, wenn sie etwas aus sich heraushebt: Form und Wert. Es ist nötig, daß alle mittun, alle zusammen; dann erst erfolgt jene feilsche Ausrichtung, die wir mit Gemeinschaft meinen. — Und es ist nötig, daß dieses gemeinsame Tun geleitet wird von Wissenden, damit es aus einem Sufse wird, damit es nach innerem Gesetz sich steigert und abklingt. Wenn dabei auf der Bühne etwas geschieht, dann soll es nur diesem Zwecke dienen, soll es nur dem gemeinsamen Weg Richtung und Markstein geben.

Das sind die Grundzüge, welche dem Lehrgang zugrunde liegen. In der Einladung des Kampfbundes heißt es: „Wenn die Feierabendveranstaltungen ihren Sinn erfüllen sollen, so müssen sie ein kulturelles Niveau haben, das über dem der Veranstaltungen der liberalistischen Zeit steht. Dasselbe gilt von jeder Gemeinschaftsveranstaltung einer KdV-Organisation.“ Es ist klar, was hier kulturelles Niveau be-

deutet: Nicht größere, höhere Kunst wird gefordert, sondern sinnvollere Durchformung, im Hinblick auf die Verpflichtung, die uns gesetzt ist: Volksgemeinschaft. Daß dabei wirklich allmählich künstlerisch Schieres erfinden wird, ist selbstverständlich, denn an einem eindeutigen, klaren Maßstab gemessen, wird sich bald das Edle von allem Kitsch und allem Sentimentalen scheiden.

In dem Kurs wurden also Formen geübt, die einen Kreis zusammenbinden können: Gemeinsames Sprechen (Chorproben), Singen, Spielen (ja ganz einfach Spielen; und es hielt sich auch der Keilste im Kurs nicht für zu alt dazu!), Theaterspielen (Scharaden), ja schon jede gemeinsame Bewegung. Gerade dies, das diese Auffischen beim Singen, greift viel leicht am tiefsten ein in die gewohnte Ruhe des reinen Zuschauers, wie wir an unserem öffentlichen Schlußabend in Sedenheim feststellen konnten. Gerade darum ist es wichtig und das dieselbe grundsätzliche und zwingende Wirkung wie der Gruß beim Dorch-Bessel-Vied.

Wir lernten an wenigen Beispielen, wie reich die Möglichkeiten des Chorproben sind; wir haben, wie es uns allen Freude machte, also nichts Fremdes und Gezwungenes war. Wir schauten dem Leiter ab, wie man neue Lieder lernt, und wie man sie sauber singt. Vielfach weniger bewußt wurde allen, wie sie noch Text und Melodie ausgewählt waren; es verriet sich dabei eine Kultur, die um das Edle schon weiß, und die nicht einfach gelebt werden kann.

Dann das Theaterspielen: Wie alles andere ist es in erster Linie die Spieler selbst da. Ja richtig Spaß macht es vielleicht erst, wenn man das Stück noch selbst erfinden hat. An einem Beispiel, das Herr Sudow uns vorlas, lernten wir so ein selbstgefertigtes Laienspiel von Teilnehmern aus einem anderen Lehrgang kennen. Wir selbst spielten nur Scharaden, Szenen, durch die ein ja ratendes Wort dargestellt wurde. — In drei Gruppen; immer zwei mußten das Spiel der dritten erraten.

Zur äußeren Umrahmung eines Festes dienen wohlgeordnete Aufmärsche oder kunstvolle Umzüge, wie an unserem Sedenheimer Fest die Fackelspate, welche den Kreis für den Schwei-

Schwurgericht Mannheim

Der übliche Meineid in einer Unterhaltsklage

Vorsitz: Landgerichtsdirektor Michel. Erster Staatsanwalt: Frey.

Als erster Fall in der zweiten Sitzungsperiode 1934 stand vor dem Schwurgericht Mannheim die Meineidsklage gegen die ledige 30 Jahre alte Elise S. aus Mainz und die verheiratete 55jährige Marie K. aus Lobnauberg zur Verhandlung.

Die Hauptangeklagte Elise S., um deren Kind es sich in diesem Falle dreht, ist ein bauernständiges Mädchen; immer wieder werden von verheirateten Männern mit großer Unvorsichtlichkeit die Gattinläubigkeit, vielleicht auch Dummheit, eines solchen Mädchens ausgenutzt, nach dem Vergnügen werden alle Hebel in Bewegung gesetzt — schon des Renommées wegen — die Schuld von sich abzuwälzen.

Elise ist das uneheliche Kind einer Haushälterin, der Vater war der Arbeitgeber der Mutter. Eine Heirat fand nicht sofort statt, wäre vielleicht noch zu Stande gekommen, wenn die Mutter nicht schon kurze Zeit später gestorben wäre. Als Elise 6 Jahre alt war, wurde sie als ehelich erklärt und bekam den Namen des Vaters.

Dieser Vater, der inzwischen schon zweimal geheiratet hat, ist ein bemerkenswerter Charakter. Mit der 17jährigen Tochter beginnen intime Beziehungen, 1924 kam ein Kind zur Welt, dessen Vater er war (es starb nach einigen Wochen) und dem Schwurgericht Frankenthal wurde der Vater zu einem Jahr Zuchthaus und die Tochter zu 3 Monaten Gefängnis wegen Blutschande verurteilt.

Elise war dann in verschiedenen Stellen in der Pfalz als Hausangestellte tätig, lernte als solche den Weingutsbesitzer K. kennen, dessen Frau sie als Angestellte in ihr Haus nimmt. Das Verhältnis der beiden Eheleute K. war nicht gerade gut, Elise war jung, und alles weitere fand sich. Ende des Jahres 1927 wurde Elise von K. nach Ulm geschickt, wo sie im Dezember Mutter eines Mädchens wurde. Die Kosten zahlte K.; mittlerweile ist dieses Kind im Redaktionsadoptiert. Kurze Zeit später fand Elise an der Bergstraße Stellung und traf sich an ihren freien Tagen mit K. in Mannheim, wo sie in einem bekannten Hotel am Bahnhof übernachtete. Elise, wieder in die Pfalz zurückgekehrt, knüpfte als Kellnerin mit einem regelmäßig in ihrem Lokal verkehrenden Versicherungsvertreter A. auch Beziehungen an. Als sie wieder Mutter werden sollte, zieht sie nach Mannheim als Untermieterin zu der jetzt mitangeklagten Frau K. Im Februar 1930 kommt ihr drittes Kind zur Welt, das vorerst bei Frau K. in Pflege blieb.

Auf Anraten des K. hat die S. nie den Vater des ersten Kindes (1927 geboren) genannt. Ein Briefwechsel zwischen beiden war so schlaue abgefaßt, daß ein Unbeteiligter nichts herausnehmen konnte. Verabredungsgemäß sollten die Briefe von beiden Seiten sofort nach Empfang vernichtet werden, was aber nur die S. einhielt, K. besitzt noch Briefe, die heute als Belastungsmaterial gegen das Mädchen benutzt werden.

Auch im zweiten Fall hätte die S., wie sie vor Gericht glaubhaft versichert, nicht vom Va-

ter des Kindes offiziell geredet, wenn sie nicht beeinflusst worden wäre. Der Vater S. hörte etwas von einem Weingutsbesitzer, mag Geld gewittert haben, erkundigt sich bei Frau K., die bereitwillig Auskunft gibt. Sie hatte sich ja durch im Zimmer ihrer Untermieterin liegende Briefe genügend über Dinge orientiert, die sie mündlich noch nicht erfahren hatte. So wurde K. zum Unterhalt dieses zweiten Kindes herangezogen und 1932 vom Amtsgericht Mannheim zur Zahlung einer Rente verurteilt. In diesem Prozeß hat die S. geschworen, in der fraglichen Zeit nur zu K. Beziehungen unterhalten zu haben, und Frau K. sagte unter Eid aus, nie von einem anderen Manne als von K. gehört zu haben.

Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung des K. wurde zurückgewiesen, dieser hat jetzt gegen die S. Klage wegen Meineid angehängt. K. stellt sich auf den Standpunkt, daß er unmöglich der Vater sein könnte, da er mit der S. schon Anfang 1929 nicht mehr zusammengekommen sei. — Wann die intime Verbindung mit K. eigentlich abgebrochen wurde, läßt sich nicht genau feststellen; nach der Geburt des zweiten Kindes bestanden sie allerdings noch oder wieder. (Wie er angibt, habe er das Verhältnis gelöst, weil es ihm nicht paßte, daß sie ferierte.)

Während die S. zugibt, feinerzeit wissenschaftlich falsch ausgesagt und ihre Beziehungen zu K. verschwiegen zu haben, sucht sich die angeklagte K. auch jetzt wieder mit diesen Worten heraus-

zureden. — Da der Versicherungsvertreter B. die S. verschiedentlich in ihrer Wohnung besuchte und sie auch einmal ein Bild von ihm zeigte (die Photographie von sich, seiner Frau und seinem Kinde, die er als Gemütsmensch unterschrieben hatte „zur Klärung“) konnte doch Frau K. die Gestalt des B. nicht unbekannt sein. Sie gibt an, schließlich aus ihrer Fürsorge für die S. heraus so achselst zu haben. Vielleicht wäre es aber für alle Teile besser gewesen, sie hätte sich weniger um die S. gekümmert. Ein Gastwirt von außerhalb, bei dem die S. kurze Zeit zur Aufnahme war, hatte ernstes Interesse an ihr, wurde aber bei seinem diesigen Besuch von Frau K. so hinreichend aufgeklärt, daß aus einer Verbindung nichts wurde.

Wie der Erste Staatsanwalt selbst betont, sei der Angeklagten S. vom Leben übel mitgespielt worden, — nicht nur der eigene Vater, sondern auch andere haben ihre moralischen Pflichten ihr gegenüber verletzt. — Er beantragt wegen wissenschaftlicher Falschverleumdung 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, auch müsse ihr die Eidesfähigkeit abgesprochen werden, für Frau K. wegen fahrlässiger Falschverleumdung die Mindestzuchthausstrafe von 1 Jahr, oder falls das Schwurgericht nur fahrlässigen Falschverleumdung annimmt, 3 Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete für die S. auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, für Frau K. 5 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird der S. in vollem Umfang angerechnet.

Das Badische Sondergericht tagt

Vorsitz: Landgerichtspräsident Dr. Hanemann. Erster Staatsanwalt: Dr. Trund.

Er sammelt für seinen Turf

Der 44 Jahre alte August K. aus Bühlertal ist ein Freund des Alkohol. Weil er öfter betrunken ist und außerdem ein unzuverlässiger Mensch, wird er von der SW, der er einige Monate angehörte, im Oktober vergangenen Jahres ausgeschlossen. Die diesbezügliche Mitteilung des Truppführers wird am 15. 10. 33 persönlich von einem SW-Mann in die Wohnung des K., der in Apenbach wohnt, gebracht und der Frau übergeben. Von dem Inhalt will K. erst später erfahren haben. Jedemfalls hatte er zwei Tage später versucht, in Hausen Gelder für die SW zu sammeln und sich bei einer bekannten Familie zu diesem Zweck eine Liste angefertigt. Es kam nicht weiter als zum Vorhabe, eingenommen hat er nichts, er wurde sofort gefaßt. Zum Sammeln war er nicht berechtigt und zum Tragen des Parteibüchleins ebenfalls nicht. Jedemfalls wollte er die Gelder auch gar nicht abliefern, sondern für sich verbrauchen.

Der Staatsanwalt beantragte 8 Monate Gefängnis, das Urteil des Sondergerichts lautete auf 5 Monate, da nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden kann, daß er von dem Ausschluß bereits Kenntnis hatte. Da der Angeklagte vor Gericht in betrunkenem Zustand erschien, muß er auch noch 3 Tage Haft in Kauf nehmen.

In zwei getrennten Verhandlungen hatten sich der 34 Jahre alte Heinrich W. und der 31 Jahre alte verheiratete Karl S., beide Hilfsarbeiter aus Karlsruhe, wegen Einschmuggels kommunistischer Druckschriften aus dem Saargebiet zu verantworten. Unter allen möglichen harmlosen Titeln wie „Büßfahrplan“, „Rommens römische Geschichte“ und „Kochbuch der russischen Christenheit“ wurden diese üblen Nachwerke von Böhrr aus über den Rhein herübergeschafft. Keiner machte über den Umfang seiner Beteiligung an dieser schändlichen Tat nähere Angaben, S. fühlte sich sogar als ungerecht behandelt. Ein Jahr vier Monate Gefängnis gab es für W., ein Jahr acht Monate für S. Untersuchungshaft wird angerechnet.

Logischschwindel

verübte der 33 mal vorbestrafte 36 Jahre alte Kraftwagenführer Arthur W. aus Freiburg. Daß er es in Stahlselbstmord, die er natürlich unbedeutend trug, tat, brachte ihn vor Sondergericht. Urteil: 6 Monate Gefängnis abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft.

Im letzten Falle hatte sich wegen des Ausstreuens kommunistischer Flugblätter, die er selbstverständlich — wie meist in solchen Fällen — von dem „großen Unbekannten“ erhalten haben wollte, der 24 Jahre alte Tagelöhner Ernst B. aus Basel zu verantworten. Für seine in Karlsruhe-Mühlberg verübte Handlung er-

hielt B., der sich als Kommunist bekennt, fünf Monate Gefängnis abzüglich zwei Monate zwei Wochen Untersuchungshaft.

Urkundenfälschung für einen anderen

beging der verheiratete, 23 Jahre alte Adolf D. aus Mannheim. Als Techniker versteht er etwas von Abgleichungen und ähnlichen Dingen, und sein Hausherr verpflichtet ihn in seinem Mietvertrag, alle einschlägigen Arbeiten im Haus vorzunehmen.

Als der Hausherr vergangenen Winter verschiedene Reparaturen machen ließ, mußte D. eine neue Abgleichung legen, selbstverständlich unentgeltlich. Um Reichhaltigkeit zu bekommen, verlangte der Hausherr eine ordnungsgemäße Rechnung über die Arbeit, die nur ein gewerbeamtlich zugelassener Meister ausführen durfte. Auf das Drängen des Hausherrn hat D. eine Rechnung gefälscht und mit dem Namen eines Bekannten unterschrieben.

D. wird wegen Urkundenfälschung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Den Arbeitgeber betrogen

Der 18 Jahre alte Erich Wilsons Wfl. aus Mannheim ist Kaufmannsgehilfe bei einer kleinen Firma, für die er ältere Einkäufe besorgen muß. Das Gehalt ist nicht allzu hoch, das Taschengeld ist gering. Da nun über Überzahlungen gemacht werden müssen, bis spät in die Nacht, hat Wfl. für Essen und Errataauslagen, und er verschafft sich auf nicht einwandfreie Weise kleinere Geldbeträge, die allerdings im Laufe der Monate — es handelt sich um die Zeit von Januar bis Dezember 1933 — auf ungefähr 1000 Mark aufgelaufen sind. Ueber seine Einkäufe schreibt er selbst Raffenschele oder höhere Beträge als tatsächlich herausgab, in drei Fällen hat er auf Rechnungen einer Lieferfirma die Beträge geändert. Wfl. ist geständig und macht einen äußerst niederschmetternden Eindruck. Die vom Gericht ausgesprochene Strafe von neun Wochen Gefängnis nimmt Wfl. an.

Schon wieder eine Sicherungsverwahrung

Der 33 Jahre alte Karl Sch. aus Stuttgart kann eine Straffliste mit 40 Strafen nachweisen. Bereits mit 17 Jahren kommt er mit dem Gesetz in Konflikt. Seine Erziehung läßt zu wünschen übrig, die Mutter starb früh, dieselbe wäre es mit ihm anders gekommen, wenn er ein anderes Elternhaus gehabt hätte. Seine Spezialität sind Diebstähle, nichts ist ihm heilig, er bestiehl sogar den eigenen Vater. Nach der Ueberzeugung des Gerichts ist Sch. ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, die Sicherungsverwahrung wird nachträglich angeordnet.

Tapeten — Linoleum Werner Twele Fernruf 32913 E 2, 1 Einlagengeschäft

Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthenner

1. Fortsetzung.

Währenddessen hatte sich das Angebot des Pfarrers Feldmann aufgelöst wie ein Apriltag, den der Wind löst, und er tief: „Da bin ich ja vor die rechte Schmitte gekommen!“ Vergnügt rief er sich die Hände. „Da Sie ihm so nahe gekommen haben, wie ich zu meiner Freude sehe, können Sie mir ohne Zweifel über seine geistige Entwicklung —“

„Aber was haben Sie denn mit seiner geistigen —“

„O, sehr viel!“ unterbrach er mich. — Ich habe nie seinen Mund so majestätisch aufstun sehen, als bei diesem „O“. — „Ich habe ihn nämlich morgen zu beerdigen.“ fuhr er fort, „das heißt, die Beerdigungsfeste zu halten. Nun lege ich aus Grundfaß ein besonderes Gewicht auf die Leichenrede und halte es für meine Pflicht, von der Persönlichkeit des heimgegangenen Richters ein möglichst getreues Bild zu entwerfen. Hier aber fehlen mir alle geistigen Data. Ich habe zwar den einschlässigen Amtsbruder auch gefannt, aber ich bin nicht recht klug aus ihm geworden. Ich habe nie gehört, auf welchen Karren man ihn laden soll.“

„Er hat vielleicht überhaupt darauf verzichtet, auf einem Karren zu fahren, sondern hat es vorgezogen, seinen eignen Weg zu Fuß zu gehn.“

„Wahrer Feldmann suchte die Köchel und fuhr fort: „Ich habe heute seine Tochter besucht, die Frau Regierungsbaumeister Rudewart. Aber sie und ihr Mann waren so tief in ihre Trauer verunken und haben mir nur einflüßige Auskunft gegeben. Sie vertrauten mir schließlich dieses Heft an, Aufzeichnungen, die er vor vielen Jahren niedergeschrieben habe. Ich werde seine Weise daraus kennen lernen, meinten sie. Ich habe ihn und der gelesen, aber nichts gefunden, was ich brauchen könnte. Ueber seine geistige Entwicklung steht gar nichts darin, nicht einmal, auf welchen Hochschulen er stu-

diert hat, und welche akademischen Lehren bestimmend auf ihn eingewirkt haben.“

„Was steht denn darin?“

„Zuerst allerlei Pösschen, sodann von seiner ersten Frau, die er durch den Tod verloren hat. Sie hat Leonie gebohen.“

Während er dies sagte, erinnerte ich mich an eine unergiebige Stunde, die ich mit dem Verstorbenen an einem der letzten sonnigen Tage des vorigen Jahres auf dem Ausschauhübel vor der Stadt zugebracht hatte.

„Was es das blaue Heft, das Sie vordrin in Händen hatten?“

„Ja, und Sie haben Anrecht darauf. Er hat es für Sie bestimmt, wie mir die Frau Regierungsbaumeister sagte.“

Er zog das Heft aus der Tasche und übergab es mir. Die Hände zitterten mir vor Erregung, als ich es ergriff und aufschlug.

„Sie können es gleich behalten und mitnehmen.“

„Es wird doch wohl besser sein, daß Sie es wieder zurückgeben,“ sagte ich lächelnd. „und daß ich es von denen empfangen, die den Auftrag haben, es mir zu geben.“

„Auch gut,“ erwiderte er und steckte das Heft in die Tasche. „Nun aber bitte ich Sie um gütige Auskunft! Geben Sie mir die Data, aus denen ich mir den Entwicklungsengang seiner Ansichten konstruieren kann! Welche Ideologie hat auf ihn —“

„Ich kann Ihnen gar keine Data geben,“ sagte ich verdrießlich. „und über seine Ideologie habe ich zwar meine Gedanken, aber Sie können nichts damit anfangen. Er war ein guter Mensch und der würdige Geistliche, dem ich ins Angehört geschaut habe. Da haben Sie ja auch gleich die Disposition!“

Er machte eine Grimasse, wie wenn er sagen wollte: „Was verheißt du davon!“ und erwiderte:

„So muß ich mich eben mit dem bedöhlen, was ich weiß. Sie wollen also das Heft nicht?“

„Vorerst nicht.“

Ich stand auf. Der Gewitterregen war vorübergegangen, und durch die Wolken brach das hellblaue Himmel. Die schlüßliche Luft strömte zu den Fenstern herein.

Auch er hatte sich erhoben.

„Sie gehn in die Stadt zurück?“ wandte er sich an mich. „Ich auch. Ich gehe längs des Flusses.“

„Und ich über den Berg.“ —

Während ich hinter ihm berging durch den immer noch gestülften Saal, kam es mir vor, als ob ein Hauch geistlicher Hobeit von ihm ausgebe. Auch die Weltlicher spürten ihn, denn er hatte sich nach rechts und links zu verneigen, um die ehrerbietigen Grüße zu erwidern.

Der Wirt, der sich immer in der Nähe der Tür aufhielt, hatte die Gewohnheit, seinen Gästen in der Weise den Willkommgruß und den Abschiedsgruß zu bieten, daß er unter einer entsprechenden Verneigung ihren Lich, ihr Amt oder doch wenigstens ihr Geschlecht konstatierte.

Ich ging ihm zunächst, er neigte leicht den Kopf und sagte: „Mein Herr!“ Dann wandte er sich meinem Genossen zu, öffnete die Tür, verbeugte sich tief und sagte: „Herr Dekan!“

Als wir draußen im Freien standen, sah ich den Gefährten erkaunt an.

Er erwiderte und sagte leise und verlegen: „In der Tat, es ist so. Vorgehen bin ich Dekan geworden, obgleich ich der zweitjüngste in der Diözese bin.“

„Sie werden es mir zutrauen, daß ich nicht eitlem Ehre geizig bin,“ sagte er hinzu; „aber meiner theologischen und kirchenpolitischen Richtung zugut habe ich es für meine Pflicht gehalten, die Wahl anzunehmen.“ Ein freudlicher Lich durchleuchtete sein lächelndes Gesicht. „Ich arbeite ja gern und leicht; damit darf's keine Not. Und die Würde des Amtes muß ich eben in Kauf nehmen.“

Ich gratulierte dem jungen Herrn Dekan und sagte: „Gott helfe Ihnen, die Würde tragen; mit der Würde werden Sie so wohl allein fertig.“

Dann schieden wir. Langsamem Schritte wandelte er den Fluß entlang, den runden, schwarzen Hut tief im straffen Nacken, den Stock unter dem rechten Arm. Ich aber zog den Fluß hinauf, der in den Wald führt.

Zweites Kapitel

Drei Tage später lag mein lieber Freund

in der Erde (die Leichenrede des Herrn Dekan Feldmann war ein kleines Meisterstück gewesen), und ich hatte das blaue Heft in den Händen. Auf der Rückseite des Umschlages stand der Vermerk, daß die Papiere nach dem Tode ihres Verfassers mit zu bekannter Verwendung übergeben werden sollten. Darunter in Aufzählungszeichen die Unterschrift „Anonimus“ und das Datum: 5. November 1908.

An dem genannten Tage hatten wir auf dem Rückwege von unserem Spaziergang den alten Galgenhübel erreicht und uns auf eine Bank niedergelassen, auf der warmer Herbstsonnenschein ruhte. Die Ulme, die ihren Wipfel über uns streckte, ließ dann und wann eines ihrer gelben Blätter niederfallen. Wir schauten hinaus in das sonnige Land, und mein alter Freund sagte: „Es war doch freundlich, dem armen Sünder noch einmal einen solchen Blick zu gönnen, ehe er abgetan wurde.“

„Daran dachte ich nicht,“ erwiderte ich, „sondern sie wollten das Leben da draußen strecken durch Galgen und Tod.“

Wir schwiegen eine Weile. Dann sagte er mich nach seiner lebhafte Weise am Arm und sagte, indem er mich einbringend anschaute: „Sie haben es doch nicht geschreckt!“

„Die Finken und die Vögelchen nicht,“ erwiderte ich; „aber wenn ein Häufchen von dahinten heraufkam und durch die Himbeerbüsche hindurchschlüpfte, immer weiter hinauf, von den Beeren gefockt: o, wie mag es da erschrocken sein, wenn es auf einmal den Galgen vor sich sah!“

Der alte Herr hatte nicht auf mich gehört. Aus tiefen Gedanken heraus sagte er: „Auch in mein Leben ist einmal ein Schrecken gefallen, aber es hat ihn überwunden, und Finken und Vögelchen und Kinder haben ihn überkommen wie hier den Schrecken des Galgenberges. Als ich meine selbige Frau kennen lernte, fing das neue Leben an. Ein völlig neues Leben. Aber das alte hat ihm einen Klang mitgegeben, und der klingt fort: Leonie! Wir haben unsere älteste Tochter Leonie genannt, und deren Tochterlein, das dort am Strauche steht und Dagobutten subst, heißt auch wieder Leonie.“

„Leonie!“ rief er.

„Gleich, Großvater!“

Das Kind ließ die roten Früchte in sein Schürchen gleiten, sah es an seinen Nipfeln zusammen und sprang herbei.

(Fortsetzung folgt.)



Deutsches Volk und Reich

In dieser Gefolgschaft

Wer dies Heft immer

heft nation

gen. Ueber

meinschaf

trieblich

mit dem

Es sind

geimmungs

wuchses für

Die Betr

seitigen W

und Körne

gegen ist j

sachlicher

gen, die de

gen und b

nur berech

stehen der

Vertrauens

Das Maß

leitung sind

und die S

Mitglieder

Familien.

Für die G

magabend,

nen Arbeit

trieblich.

Die sozi

Volk und R

Einsatz aller

meinschaft.

Arbeit ist

Oberste V

es beschalt,

im Betriebe

schützen.

Hiernach

antimortung

Dauer der

wie die Das

renden Erhö

Der Führ

Mitglied de

treffen, um

es Aufgabe

Arbeitsstätte

freie gefund

so ist es W

platz, Wäsch

heillichen G

Der Sinn

schon Volk

jeber gestift

Die schw

Vertrauens

eines Arbeit

schaft.

Die Betrie

Grundlage

Ordnung der

dementsprech

Als solche se

folgschaft je

mündliche

und Bertr

Befanntgaa

gemeinscha

Brett,

vorübergeh

gemeinscha

gemeinscha

Nichtmatro

gemeinscha

Verleumbun

Deut

Die „Ter

den Arbeit

vorgelegt

wonnen. E

geblietspro

Änderung

auf die son

gerügt und

der begehr

Grunde gena

haltung dies

der ein für

griffliche

Ver

Feber, die

die wird und

bleiben, m

braunes Te

dieser welt

das Volkbil

einf ins G

wenn er no

von Grund

es von vorn

an die Ren

ändert würd

Nur durch

blut- und

dem Men

entziehen.

die aber an

Gegen Denunziantentum in den Betrieben

Eine Betriebsordnung nach §§ 26 und 27 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit

Deutsches Leben ist Arbeit. Alle Arbeit nur für Deutschland. In diesem Sinne verbinden sich Führer und Gefolgschaft im Betriebe zu einer nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft.

Wer dieser Gemeinschaft angehören will, muß sich innerhalb und außerhalb des Betriebes stets nationalsozialistischer Gesinnung befleißigen. Ueber die Zugehörigkeit zur Betriebsgemeinschaft (Einstellung) entscheidet der Betriebsführer bzw. sein Vertreter in Beratung mit dem Vertrauensrat.

Es sind Maßnahmen zur Heranziehung eines gesinnungsmäßig und sachlich tüchtigen Nachwuchses für den Betrieb zu treffen.

Die Betriebsgemeinschaft beruht auf gegenseitigem Vertrauen. Quertreibern, Mißgunst und Rängelei haben in ihr keinen Raum. Dagegen ist jeder Arbeitkamerad zu freimütiger, sachlicher Kritik, zur Erteilung von Anregungen, die der Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Arbeitsergebnisses dienen, nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet. Hierfür stehen der Führer, seine Beauftragten und der Vertrauensrat zur Verfügung.

Das Maß und die Stetigkeit der Betriebsleitung sind die sichere Gewähr für die Höhe und die Stetigkeit der Lebenshaltung aller Mitglieder der Betriebsgemeinschaft und ihrer Familien.

Für die Entlohnung ist deshalb die Leistung maßgebend, und zwar die Leistung des einzelnen Arbeitkameraden und des gesamten Betriebes.

Die sozialistische Verpflichtung gegenüber Volk und Familie erfordert deshalb treubühnenden Einsatz aller Kräfte innerhalb der Betriebsgemeinschaft.

Arbeit ist Leben — Oberste Pflicht der Betriebsgemeinschaft ist es deshalb, das Leben und die Gesundheit aller im Betriebe Schaffenden als kostbares Gut zu schützen.

Hierzu bestimmt sich entsprechend der Verantwortung und Anstrengung der Tätigkeit die Dauer der Arbeitszeit und der Ruhepausen sowie die Dauer des in jedem Jahre zu gewährenden Erholungsurlaubes.

Der Führer, seine Beauftragten und jedes Mitglied der Gefolgschaft haben Sorge zu treffen, um Betriebsunfälle zu verhüten. Wie es Aufgabe der Betriebsleitung ist, für gesunde Arbeitsstätten, brauchbares Gerät und einwandfreie gesundheitliche Einrichtungen zu sorgen, so ist es Pflicht der Gefolgschaft, den Arbeitsplatz, Maschinen und Werkzeuge und die gesundheitlichen Einrichtungen in Ordnung zu halten.

Der Sinn unseres Lebens ist Arbeit am deutschen Volk, und zwar an dem Platz, auf den jeder gestellt ist.

Die schwerste Entscheidung für Führung und Vertrauensrat ist daher die Kündigung eines Arbeitkameraden der Betriebsgemeinschaft.

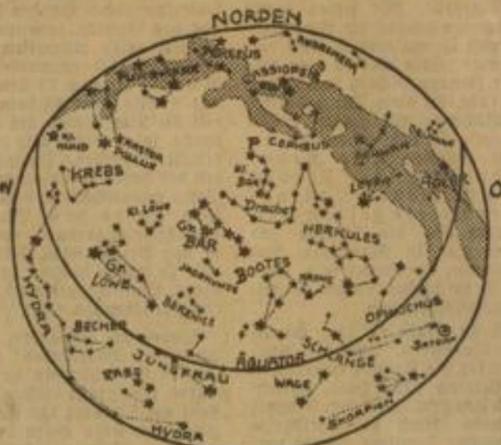
Die Betriebsgemeinschaft baut sich auf der Grundlage der Ehre auf. Wer daher gegen die Ordnung der Betriebsgemeinschaft verstößt, hat dementsprechende Maßnahmen zu erwarten. Als solche sehe ich innerbetrieblich für die Gefolgschaft je nach der Schwere des Verstoßes an: mündliche Verwarnung durch den Führer und Vertrauensrat, Bekanntgabe des Namens an die Betriebsgemeinschaft durch Aushang am schwarzen Brett, vorübergehenden Ausschluss aus der Betriebsgemeinschaft, endgültigen Ausschluss aus der Betriebsgemeinschaft.

Nationalsozialistisches, d. h. christliches und gemeinschaftsfeindliches Verhalten, wie z. B. Verleumdung und böswillige Verhöhnung der Arbeitkameraden, begründet selbständigen Ausschluss aus der Betriebsgemeinschaft. Unbeschadet dieser innerbetrieblichen Regelung kann der Treuhänder der Arbeit in jedem Falle einreisen. Verstöße der Betriebsführung gegen den Geist der Betriebsgemeinschaft, wie z. B. Mißbrauch der Nachstellung, werden vom Treuhänder der Arbeit geahndet. Wer rechtswidrig das Arbeitsverhältnis auflöst und damit aus der Betriebsgemeinschaft ausscheidet, verliert damit jeden Anspruch an den Betrieb.

Kaufgabe des Führers, des Vertrauensrates und jedes Mitgliedes der Gefolgschaft muß es sein, das ganze Werk mit dem Gemeinschaftsgeist des Nationalsozialismus zu durchdringen, damit das ganze Schaffen und Leben ein Tatfermentis zu der Forderung unseres Führers Adolf Hitler wird:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Der Sternenhimmel im Monat Mai



Im Frühsommermonat leucht den Frühaufstehern die Sonne, wenn sie sich zu Anfang um 5.15 Uhr, zu Ende schon 4.30 Uhr erheben, während der Sonnenuntergang um 19.45 Uhr bzw. 20.30 Uhr stattfindet. Als ersten Stern nach Sonnenuntergang erblicken wir im Südosten noch während der Dämmerung den Planeten Jupiter, der, in der Jungfrau stehend, morgens erst um 4.45 Uhr, zu Ende des Monats jedoch schon um 2.30 Uhr untergeht. Das wechselnde Spiel seiner vier hellen Monde und die eigenartigen Wellengürtel, innerhalb deren vor kurzem sich ein neuer dunkler Fleck gebildet hat, können schon mit einem kleinen Fernrohr (die Monde schon im Feldstecher) beobachtet werden. Alle anderen Planeten stehen am Morgenhimmel. Auch Merkur ist zunächst Morgenstern und steht am 8. nur einen Mondburchmesser südlich vom Mars, dann wird er unsichtbar, da er am 13. seine obere Konjunktion mit der Sonne hat, wonach er dann als Abendstern am Westhimmel nur äußerst ungenügend sichtbar ist. Der abendliche Fixsternhimmel zeigt im

Südwesten den hellsten Fixstern des Himmels, Sirius im Großen Hund, nur noch wenig über dem Horizont, auch die „Wintersternbilder“ Orion, Stier und Zwillinge zeigen sich bald zum Untergang. Im Süden steht der Große Löwe, darunter die Wasserschlange, weiter östlich findet sich die Jungfrau mit Spica, über diesem Stern 1. Größe der helle Jupiter. Ueber der Jungfrau steht Bootes mit dem rötlichen Arktur, östlich von ihm Krone, Perkeus und Pleiades (mit Vega), und im Nordosten erhebt sich das Kreuz des Schwanzes über dem Horizont. Fast im Scheitelpunkt leuchtet das argemantische Sternbild des Himmelswagens. Der Mond steht am 6. im letzten Viertel. Neumond ist am 13., der 21. bringt das erste Viertel und der 28. die vollbeleuchtete Mondscheibe. Die Helligkeitsdauer der Tage nimmt, dem immer höher werdenden Mittagstand der Sonne entsprechend, von 16 Stunden zu Monatsanfang auf etwa 17 1/2 Stunden zu Monatsende zu, jeweils mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung an wolkenlosen Tagen.

Fahnenweihe bei der Technischen Nothilfe

Festliche eigener Art bringen Fahnenweihen. Einen solchen denkwürdigen Beiseit beging nun auch am Sonntag die Technische Nothilfe e. V. Ortsgruppe Mannheim, als die aus Spenden und Vereinskassensmitteln angeschaffte Fahne ihrer Bestimmung übergeben werden sollte. Eingedenk der Würde dieses einmaligen Geschehens hatte die Ortsgruppenleitung als Beiseite die Trinitatiskirche gewählt, die wohl wie kein anderer Ort dieser fleißigen Handlung das einzig richtige äußere Gepräge gab. Das Kirchenschiff hatte einen guten Besuch aufzuweisen, als die technischen Nothelfer in der ihnen regierungsfreigekanntenen schmutzen blauen Uniform ihren Einzug

hielten. Unter den anwesenden Ehrengästen bemerkten wir u. a. den Landesführer von Baden-Württemberg der T. N. e. V. Stuttgart, Professor Bredt als Vertreter der Stadtverwaltung, den Führer des Rhein-Neckar-Mittelgauerverbandes, Dr. Dieck, Direktor Dornet von der staatlichen Hafenverwaltung sowie eine Reihe Führer befreundeter Vereinigungen. Vor dem Altar war die verhäulste neue Fahne postiert, flankiert von den Fahnenabordnungen des A. J. S. -M. 40, 110, sowie des Pioniervereins Mannheim.

Dr. Witsfard-Ronnheim als Beauftragter der Landesführung gab in gedrängter Form

einen Rückblick auf den Verdegang der heute mächtig bestehenden Organisation.

1919 als bestehende Nothilfe zum Schutze lebenswichtiger Betriebe bei Streiks usw. gegründet, hatten die Nothelfer in den ganzen Jahren des marxistischen Zuzugs keinen bedeutenden Stand. Verleumdungen und Sabotageakte gegen die von heißer Vaterlandsliebe befeuerten Männer und Frauen waren Trampf, alle Bestrebungsversuche scheiterten an dem beispiellosen Kameradschaftsgeist. Die staatlichen Subventionen wurden durch unverantwortliche Forderungen auf Parlamentsbeschlüssen gänzlich geschnitten. Das Aufgabengebiet der T. N. dagegen wuchs, da diese nunmehr auch bei Katastrophen, Waldbränden usw. eingesetzt wurde. Alle Klüften wurden glücklich umschifft und der März 1933 brachte durch den Rotwender Adolf Hitler die heißersehnten Änderungen. Die Frage der Eingliederung in den neuen Staatsorganismus ist allmählich gelöst und unsere Nothelfer stehen heute getreu ihrer Devise: „Der Not zum Trutz — dem Volk zum Schutz“ mit in der vordersten Reihe der unbefangenen Soldatenarmee im Dritten Reich. Damit fiel die Hälfte. Pfarrer Köllig hatte die Weisheit der neuen T. N.-Fahne übernommen. In pochenden Worten aus er von der Symbolkraft einer Fahne aus, die in den letzten 15 Jahren bitter demütigt wurde. Das persönliche Ich stand die ganze Zeit bedächtig im Vordergrund. So wie der Einzelne sich selbst der Rücksicht auf Kosten der Allgemeinheit wahr, so hatte auch die Fahne keine Symbolkraft mehr. Die Fahnen, die die Fahnen zum Zeichen des Brudersinns und mörderischen Schwürens wurden, sind vorüber. Die T. N. ist von jeher gezeichnet durch ihre gefestigten Dienste in jenen urchterbaren Zuständen haben wir sie kennen gelernt als Gemeinschaftskämpfer im Dienste des blutenden Volkes. Jeder lebendige Geist schafft sich einen Körper, damit aber auch einen Sinn. Und da der Gedanke sich eine Form schaffen will, ist in diesem Falle die Fahne die schicklichste Form. Die Fahne, die den Einzelnen zu einem Bekenntnis verpflichtet, das uns alle vereint. Dadurch befehen wir uns zur oberreichen deutschen Geschichte und zum Vaterland. Die Technik wurde seinerzeit befalligt, der Mensch ein Rad in der Maschine. Heute stehen wir vor einer innerfüllten Technik. Die Technik bringt den Menschen zur Herrschaft über den Stoff. In anderer Gestalt tritt uns hier die Technik gegenüber. Sie steht im Dienste der leidenden Menschheit. Der Vornehmste ist der Geistliche im Dienste der Arbeit. Die zu weihende Fahne verleiht diesem Bekenntnis sichtbaren Ausdruck. Sie trägt das Hohenstaufenkreuz, das uns Gott durch seinen Nothelfer Adolf Hitler gegeben hat. Die Fahne stellt ein Symbol des Dienstes und Kampfes dar, und so werden alle Nothelfer Deutschlands Kämpfer sein gegen alle Feinde, woher sie auch kommen mögen. Mit den Beiseitenworten: „Ach wehe diese Fahne zum Dienst, zum Kampf, dem Vaterland zur Wehr, Gott zur Ehre“ wurde der fleischliche Schar gebrochen. Erstmals senkte sich die Fahne im Gedenken unserer Gefallenen und des Vaterlandes. Dr. Witsfard übergab die Fahne der Ortsgruppenleitung und Gruppenführer Gehner gelebt auch für die Zukunft vollen Einsatz der T. N.

Umrahmt war der Beiseit durch sinnvolle musikalische und gesangliche Darbietungen von Frau Köllig (Violin), Frau Orth (Gesang) und Organist Riegel.

Nach der Fahnenweihe fand noch ein Vorbereitungs- und Beiseitigung der Nothelferschar an der K. S. Turnhalle statt, womit die alljährlich organisierte Feier beendet war.

O 2, 10
(Kunststraße)

Stemmer

Weine für Kenner

Stärkungsweine:

Deutscher Wein
Flasche à L. 85

Maquisier Wein
Flasche à L. 95
Tarragoner Wein
Flasche à L. 1.00

Deutsche Schule für Volksbildung Sommerfreizeitgestaltung und Bildung

Die „Deutsche Schule für Volksbildung“ hat den Arbeitsplan für das Sommersemester vorgelegt und bereits ihre Sommerarbeit begonnen. Ein flüchtiger Blick in das Arbeitsprogramm zeigt sofort eine kleine Änderung erkennen. Man hat, mit Rücksicht auf die sommerliche Zeit, das Arbeitsprogramm gekürzt und nur solche Themen gewählt, die bisher begünstigt aufgenommen wurden. Im Grunde genommen aber ist die weltanschauliche Haltung dieser Schule dieselbe geblieben. Denn der ein für allemal gelegte Grundstock, jene geistige Bereitschaft und nationalsozialistische Idee, die diese Schule ins Leben gerufen hat, wird und muß Sockel des aufgebauten Wertes bleiben. So lange Nationalsozialisten ein braunes Deutschland regieren, getragen von dieser weltanschaulichen Verspinnung schreitet das Volkswort weiter. Bildung, dieser ein in sich Schwanen geratene Begriff, mußte, wenn er noch Daseinsberechtigung haben sollte, von Grund auf geändert werden. Und da war es von vornherein wichtig, daß der Stoff, der an die Menschen herangetragen werden soll, geändert wurde.

gitaristischer Weise gewirkt hatten und am Zerfall der Völker ein gut Teil Schuld tragen, ist es möglich, im Sinne unserer großen Führer positive Kulturarbeit zu treiben.

Menschenziehung im tiefsten Sinne aber ist Volkserziehung und diese Volkserziehung kann nur im Rahmen der Volksgemeinschaft erstrebt werden.

Trotz der schon angedeuteten Verdrängung der sommerlichen Zeit ist wieder eine bedeutungsvolle Programmfolge zustande gekommen. Es war der Leitung der deutschen Schule sogar möglich gewesen, für den einleitenden großen Vortrag, der im Musiksaal am 2. Mai stattfinden wird, eine Kapazität von ganz bedeutendem Rang und Ruf zu gewinnen. Privatdozent Dr. Hans Rieker, der allernächste Mitarbeiter Rosenbergs, wird über das interessante Thema: „Altgermanische Kulturhöhe“ sprechen. Für den Schlussvortrag ist Dr. Ludwig Claus, Göttingen, mit dem Thema: „Die nordische Seele“ vorgesehen. Im Garten der Schule wird dann noch Mitte Juni ein Musikabend stattfinden, der in den bewährten Händen des Prof. Dr. Karl Anton liegt. Neben diesen Veranstaltungen sind noch 2 Arbeitskreise vorgesehen.

Die Arbeitskreise haben sich bis heute in mancherlei Beziehung fruchtbar erwiesen. Vor

allen Dingen wird durch diese Arbeitsgemeinschaften, — durch persönliche Fühlungnahme mit dem einzelnen, — das Interesse an lebenswichtigen Fragen unserer Zeit geweckt. Wie wenig aber unsere Volksgenossen von den großen geistigen Strömungen unserer Zeit unterrichtet sind, hat die bis heute gelebte Erziehung in recht anschaulicher Weise gezeigt. Es kann nie genug Volkswortarbeit getrieben werden, und jede Propaganda für diesen Zweck dürfte nicht zu teuer sein. Denn die segensreichen Wirkungen dieser erlebterischen Arbeiten haben sich im vollsten Maße immer eindrucksvoll gezeigt. Lediglich hat sich die „Deutsche Schule für Volksbildung“ auch nicht scheut, mit den begonnenen fruchtbareren Arbeiten weiterzuführen.

In der Gruppe für Politik und Geschichte wird Kreispropagandaleiter Fischer ausgewählte Fragen aus der nationalsozialistischen Weltanschauung behandeln. Dr. Hugo Jeller: „Nordischer Geist in deutscher Vor- und Frühzeit“. In der zweiten Gruppe: Volk und Raum sind die Arbeitskreise: „Gegenwartsfragen der Geopolitik“ und „Deutsche Volkswörter in Vergangenheit und Gegenwart“ eingerichtet. Gruppe 3: Rasse und Gesundheit. Es spricht Dr. med. Theo Schwarz über „Rassische Aufzucht und Vorerziehung“ und Prof. Dr. A. Frank über „Entwicklung, Ernährung und Besonderheiten des Kindes“. Die interessanteste Gruppe dürfte die 4. Gruppe sein: Kunst und Kultur. Es sind folgende Arbeitskreise vorgesehen: Prof. W. Lacroix: „Die Idee der Gattung“; Hans Gohed Privatdozent Ewald Reber: „Kriegs“;

Pfarrer Köllig: „Fragen des religiösen Lebens“; Elisabeth Schick-Koels (Heidelberg): „Deutsche Frauendichtung der letzten 50 Jahre“; Maria Biedig, Fride Kutz, Ina Seidel, Hans Kiesel, Ricarda Fuch; Hermann Kösch: „Unser Volk und unsere Sprache“; Dr. Bert Riegel: 1. „Alteutsche Dichtung und Kultur“; 2. „Deutsche Sprechweise“; Carola Sandt: „Farbe und Heimatlichkeit“; Prof. Fritz: „Gartenkultur und Pflanzenpflege“. Die fünfte Gruppe: Musik und Theater hat vorgesehen: Hermann Wauz: „Singkreis“; Elisabeth Stiller: „Laienrezeption“; Erich Dürr: „Dramaturgische Besprechungen über den Spielplan des Mannheimer Nationaltheaters“. In der sechsten Gruppe: Technik und Natur; Dr. Hermann Holt: „Landschaft und Lichtbild“; Hermann Kraay: „Mikroskopischer Arbeitskreis“; Dr. Emil Bender: „Wanderkreis“ und Rheinbild Schwerdt: „Gymnastik“.

Es herrscht kein Zweifel, daß trotz der hofflichen Zusammenbringung genügend Spielraum in der Auswahl der Arbeitskreise besteht. Ueber jeden Arbeitskreis aber könnte man die selbstverständlichen Worte: in u o l l e s A r b e i t e n schreiben. Und neben dieser sachlichen Arbeitsgestaltung gehört die Freude der Beteiligten.

In diesem Sinne ist Sommerfreizeitgestaltung ein Appell an das oft träge Herz. Und wir Kulturmenschen sind verpflichtet, jenen geistigen Reizungen in unserem Innern Rechnung zu tragen. Bildung, und damit ist wahre Bildung gemeint, ist nicht nur eine innere Angelegenheit, sondern eine lebenswichtige Beschäftigung überhaupt.

Jeden Abend Chlorodont Jeden Morgen



SPORT



Waldhofs Handballer müssen nach Fürth

Die deutsche Handball-Delegation gibt soeben die Paarungen zur Zwischenrunde der Deutschen Handballmeisterschaft bekannt, die am Sonntag, 13. Mai, gespielt wird. Wie schon nach den Ergebnissen der Vorrunde befürchtet, wurden für die Zwischenrunde SV Waldhof und SpVg Fürth gepaart, und zwar steigt die Begegnung in Fürth. Diese Paarung wäre würdig gewesen, ein Endspiel um die Deutsche zu sein, und es ist tief bedauerlich, daß schon in der zweiten Runde eine dieser beiden vorzüglichen Mannschaften ausscheiden muß. Der leistungsfähige deutsche Meister geht einen sehr schweren Gang, denn der bayerische Meister ist wieder in sehr guter Form, und man wird sich auch erinnern, daß die Fürther im vergangenen Jahr im nachträglich ausgetragenen Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft dem frischgebackenen DSB-Meister in Mannheim eine einwandfreie Niederlage beibrachten. — Der dritte noch im Rennen befindliche süddeutsche Gaumeister, Polizei Darmstadt, spielt zu Hause gegen Tura Darmen. — Von den Damenpartien ist die Begegnung zwischen der SpVg Fürth und VfR Mannheim zu erwähnen. Der genaue Spielplan lautet wie folgt:

Männer:

In Fürth: SpVg Fürth — SV Waldhof (Schiedsrichter: Grobe-Keipig)

In Darmstadt: Polizei Darmstadt — Tura Darmen (Marquard-Göttingen)

In Berlin: VfR Berlin — Polizei Hamburg (Deutika-Leipzig)

In Leipzig: SpVg Leipzig — Polizei Magdeburg (Müller-Wiesbaden)

Frauen:

In Fürth: SpVg Fürth — VfR Mannheim (Signer-Leipzig)

In Kassel: Hessen-Fr. Kassel — Mülheimer SV (Kofenbaum-Hannover)

In Berlin: SC Charlottenburg — TB Eintracht (Schramm-Dresden)

In Leipzig: Fortuna Leipzig — Frauen SC Magdeburg (Buge-Stettin)

Um den Aufstieg

Badische Handball-Termine

Die Kämpfe um den Aufstieg in die badische Handball-Liga werden schon am kommenden Sonntag, 6. Mai, beginnen. Teilnahmeberechtigt sind die Vereine TB 46 Mannheim, TB 62 Weinheim, TB Bruchsal und TB Weiertheim. Sämtliche Spiele werden auf neutralen Plätzen in einer einfachen Runde ausgetragen, und zwar nach folgendem Plan:

6. Mai: TB 46 Mannheim — TB Bruchsal in Graben; TB 62 Weinheim — TB Weiertheim in Schwellingen. 13. Mai: TB 46 Mannheim — TB Weiertheim in Hohenheim; TB 62 Weinheim — TB Bruchsal in Wankstadt. 20. Mai: TB 46 Mannheim — TB 62 Weinheim in Biersheim; TB Bruchsal — TB Weiertheim in Durlach.

Rittmeister Momm bester Deutscher!

Der dritte Tag des großen römischen Reitturniers brachte als Hauptereignis ein Sattelreiten um den „Premio Principe“, bei dem 14 Hindernisse zu nehmen waren, u. a. ein schwerer Doppelpolter. Gerade an diesem Hindernis scheiterten aber die meisten Reiter. Erfreulicherweise war unter den wenigen fehlerfreien auch ein Deutscher, nämlich Rittmeister Momm auf „Baccarat“. Mit einer Zeit von 1:45 Minuten blieb aber Rittmeister Momm um volle zehn Sekunden hinter dem Sieger zurück, so daß es für ihn nur zu einem fünften Platz reichte, den er zudem noch mit dem Portugiesen Hauptmann Gonzales auf „Arlette“ teilen mußte. Sieger wurde Major Lequis (Italien) auf „Pegaso“.

Das beste und schwele Reiter hatte sich sehr ungünstig auf den Besuch ausgewirkt, jedenfalls wiesen die Tribünen große Lücken auf. Für die Besucher und auch für die Turnierteilnehmer gab es aber im Laufe des Nachmittags noch eine freudige Überraschung, denn König Viktor Emanuel erschien plötzlich in der Königsloge.

Neue Europa-Boxstaffel

Die Europa-Boxstaffel, die Ende Mai nach Amerika fährt und dort die Kämpfe gegen amerikanische Auswahlmannschaften austrägt, mußte erneut geändert werden. Die Staffel hat jetzt folgendes Aussehen (vom Fliegen- bis Schwergewicht):

Rubinik (Ungarn); Sergio (Italien); O. Kästner (Deutschland); Fracchini (Italien); Kotsland (Norwegen); Szigethy (Ungarn); Fürsch (Deutschland); Rieffson (Schweden). Als Ersatzmann fährt u. a. der deutsche Leichtgewichtsmeister Schmiedes (Dortmund) mit.

Eder — Charlier in Berlin

Der Kampf um die Europameisterschaft im Bantamgewicht zwischen dem Deutschen Gustav Eder und dem Belgier Nestor Charlier wird nicht in Brüssel, sondern in Berlin stattfinden, wo sich der „Neu-Deutscher-Ring“ diese jugendliche Begegnung für den 1. oder 8. Juni gesichert hat. Auf deutschem Boden müßte Eder den Titel erringen können.

Die große Mai-Kennwoche in Mannheim

Mit einem Schlage hat sich Mannheim in die Zeit seiner großen rensportlichen Tradition der Vorkriegsjahre zurückverfest und durch seine Kämpfe erregende diesjährige Kennwoche in den Mittelpunkt rensportlichen Geschehens im neuen Deutschland gestellt. Mit seinen großzügigen Ausschreibungen bewies der Veranstalter, daß es ihm Ernst ist mit dem Aufbau des Deutschen Rennsports. Sein Ruf ist nicht ungehört verhallt, der Rennungsbeitrag bewies die überwältigende Freude, die diese Tat ausgelöst hat. Es haben sich alle großen Ställe Rennungen abgegeben, so daß neben den berühmten deutschen Gestüthen alle Rennställe von Bedeutung ihre Farben in den heiß umkämpften Prüfungen auf der Rennwiese zeigen werden. Ebenso werden alle die Jockeys und Amateur-Reiter, die man in Mannheim dem Namen nach nur kannte, im Sattel sein, denn die Rennwiese wird in diesen Tagen Mittelpunkt der deutschen Rennwelt sein.

Das Material ist an Masse in den Hauptprüfungen nicht zu überbieten. Auch das Ausland hat sich lebhaft für die Rennen interessiert. So wurden aus Belgien Max Hals, Karachi und Maier Ederd genannt, aus der Schweiz Chelmut und Rabudo. Auch der vorjährige Derbyseger Oesterreichs, Sunitime, wurde verpflichtet.

Für die „Badenia“ und einige andere Ausgleiche sind nunmehr die Gewichte erschienen. Das Höchstgewicht von 77 Rilo bekam der

diesjährige Osterpreis-Sieger von Karlsruhe, Cyllop, dann folgt Liebestauber, der beste Stepler Westdeutschlands. Mit 71 Rilo folgen dann Ostrom, Starost, Hyljos und Verräter. Der Ausgleich scheint bestens gelungen, denn all diese sportlichen Größen haben vor einigen Tagen das Gewicht angenommen, werden also in die Kreisläufe eingreifen, Brüche, die in zwei Ausgleichen II genannt ist, hätte im Mai-Wartk-Preis 73 Rilo erhalten und ist damit 8 Rilo über Missouri gestellt worden, der mit 65 Rilo hinter der besten Stute Deutschlands folgt. Ein Rilo weniger als Missouri erhält Bistfeller. Diese drei Kanonen sind wegen des hohen Handicapgewichts im Maimarkt-Preis ausgeschlossen, beschließen aber im „Großen Preis des Saarlandes“, einem Niedriggewichtrennen, ihre Engagements, wo sie nur Brüche 60%, Missouri 59, Bistfeller 54 Rilo zu tragen haben. Der österreichische Derbyseger, Sunitime, erhielt 55 Rilo, was ein hartes Engagement bedeutet.

Wieder hat ein Pferd, das auch im „Großen Preis des Saarlandes“ genannt ist, und beim zweiten Einsatz im Engagement belassen wurde, eine große Leistung gezeigt, gewann doch Zeni am Sonntag den Großen Frühjahrs-Ausgleich von Rilo gegen den gleichfalls hier engagierten Missouri sicher. Zeni, der neben seinem Stallbesitzer Ideologen den „Großen Preis des Saarlandes“ beitrete, muß nach dieser Leistung dieses Rennen zu einer Sensation gestalten.

Die sieben Europameister im Ringen

Nur Hornischer Europameister — Die neuen Titelträger im Amateurringen Deutschland im Länderkloster hinter Schweden und Finnland. — Sieberts Pech.

Nach vier tägiger Dauer wurden am späten Sonntagabend die 10 Europameisterschaften der Amateurringer zum Abschluß gebracht. In allen Tagen wurde vom frühen Morgen bis lange nach Mitternacht fast ununterbrochen Kämpfe, bis endlich die sieben neuen Meister und die bestplatzierten feststanden. Durch die unständliche Punktverwertung kann leider nicht immer der wirklich beste Mann einwandfrei ermittelt werden, denn es gibt tatsächlich Fälle, in denen der neue Meister von den bestplatzierten glatt geschlagen wurde. Unter diesen unzulänglichen Verwertungen hatten leider auch wieder einmal deutsche Ringer zu leiden (Erinnerungen an Los Angeles werden da wach). Der junge Darmstädter Erich Siebert war in allen seinen Kämpfen siegreich und gewann auch gegen den neuen Europameister Vietags (Estland), aber trotzdem wurde er nur Zweiter, da Vietags entscheidende Siege zu verzeichnen hatte. Ähnlich erging es im Leichtgewicht dem Dortmunder Sperleng, der den Meister Reini (Finnland) besiegt hatte und nur durch Kurland (Dänemark) eine Niederlage erlitt. Diese Niederlage warf den Deutschen sogar auf den vierten Platz zurück. Lediglich Kurt Hornischer konnte im Schwergewicht sich wieder erfolgreich durchsetzen und seinen Vorjahresieg wiederholen. In der Länderwertung kam Deutschland hinter Schweden und Finnland nur auf den dritten Platz. Die beiden starken nordischen Nationen haben also einmal mehr ihre führende

Stellung im internationalen Amateurringsport behauptet. — Die endgültige Siegerliste lautet:

Bantamgewicht: 1. Thudesson (Schweden), 2. Jombori (Ungarn), 3. Forbath (Rumänien).

Federerleichtgewicht: 1. Biblajamäki (Finnland), 2. Toth (Ungarn), 3. Goggi (Italien).

Leichtgewicht: 1. Reini (Finnland), 2. Kurland (Dänemark), 3. Carlsson (Schweden).

Mittelgewicht: 1. Sperleng (Deutschland), 2. Werblaga (Finnland), 3. Sallegari (Italien).

Halbschwergewicht: 1. Vietags (Estland), 2. Siebert (Deutschland), 3. Krabel (Tschechoslowakei).

Schwergewicht: 1. Hornischer (Deutschland), 2. Svensson (Schweden), 3. Swiwick (Letland).

Länderwertung:

1. Schweden 12 Punkte, 2. Finnland 9 Punkte, 3. Deutschland 5 Punkte, 4. Ungarn 5 Punkte, 5. Letland 4 Punkte, 6. Italien 2 Punkte, 7. Dänemark 2 Punkte, 8. Estland 2 Punkte, 9. Tschechoslowakei 1 Punkt, 10. Rumänien 1 Punkt.

(Zur Information: Der von uns vorher gemeldete Sieg von Siebert im Halbschwergewicht wurde später von der Turnierleitung rückgängig gemacht und Vietags der Europatitel zugesprochen.)

Aussprache über aktuelle Tennisfragen

Unter dieser Devise hatte der Tennisclub Mannheim am vergangenen Samstagabend seine Mitglieder ins Klubhaus beordert und auch die Presse hatte man — angesichts der Wichtigkeit des Themas — eingeladen.

Man kann nicht sagen, daß das, was man offiziell und auch inoffiziell zu hören bekam, nicht aktuell und interessant gewesen wäre. Man freute sich mit Professor Amberg, dem Wimmermüden, über seine früheren Leichtathletikerfolge zu plaudern, alte Sportkameraden aus alterer Zeit wieder zu treffen und Aneddoten und Neuigkeiten aus der Welt des „weichen Sports“ von Dr. Bus, unserer Mannheimer Tennisfanone, zu hören. Interessant war auch zu hören, weshalb die geplante Fusion im Mannheimer Tennisport unterließ; aber darauf soll hier nicht näher eingegangen werden, denn „eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, man soll sie hören alle beide“. Schade, daß es nicht gelungen ist, die gesamte Anhängerschaft des Mannheimer Tennisports unter einen Hut zu bringen. So marschiert man — vorläufig wenigstens — auf getrennten Wegen zum gemeinsamen Ziel, das da lautet:

Tennis muß Volkssport werden.

Daß man auch beim Mannheimer Tennisclub bestrebt ist, diesen Gedanken zu verwirklichen, zeigt die Tatsache, daß man verschiedene Jugendorganisationen wie VfR und DJ unentgeltlich die Plätze zur Verfügung stellt und die „Kommoden“ durch erfahrene, ältere Spieler in der Tennisstunde schult. Ebenso will man durch einen Tag des unbekannteren Tennisspielers auch hier auf die Talente achten. Ein gutes und äußerst zweckmäßiges Mittel unsere jungen Spieler wettkampfsähig zu machen, sind die internen Gruppenturniere, wobei in den einzelnen Gruppen Spieler jeden Stärkegrades Verwendung finden. Leider konnte der geplante Vortrag von Dr. Bus in Verbindung mit einem Lehrfilm nicht stattfinden, da der

Film erst in einigen Wochen zur Verfügung stehen wird. Aber auch das improvisierte Referat von Dr. Bus über seine Eindrücke in Italien und die Aussichten der einzelnen Länder im Kampf um den „Davis-Cup“ fand das Interesse der Anwesenden. Aussicht auf Erreichung der lösbaren Trophäe kann nur das Land haben, das mindestens 2 bis 3 Spieler von Weltklasse besitzt.

Deutschland besitzt nur einen einzigen: von Gram. Aber man darf nicht erkaunt sein, wenn dieser Spieler seine überragende Form nicht behalten kann, da er in Deutschland selbst ja keinen ebenbürtigen Gegner findet und bekanntlich nur häufige Kämpfe mit stärksten Gegnern eine Stetigkeit der Form gewährleisten. Unsere Aussichten sind also nicht sehr rosig.

England, der Sieger des letzten Jahres, steht zurzeit wohl an erster Stelle im europäischen Tennisport und hat Frankreich längst in der Führung abgelöst. Von dem hohen Stand des englischen Tennis zeugt die Tatsache, daß 50-60jährige Aktive gar keine Seltenheit sind. Ein Erfolg intensiver Breitenarbeit! Ob aber England den „Cup“ erfolgreich verteidigen kann, ist zunächst zweifelhaft.

Frankreich hat nach dem Abtreten der „vier Rüstler“ schwere Sorgen um einigermaßen vollwertigen Ersatz. Bei dem Mangel an wirklich prädestinierten Nachwuchsspielern werden die Franzosen wohl kaum sobald wieder eine überragende Rolle spielen.

Oesterreich dagegen hat in kurzer Zeit gewaltige Fortschritte gemacht und verfügt über eine ganze Anzahl hervorragender Nachwuchsspieler.

Die Tschechoslowakei hat zurzeit einige hervorragende Spieler und der beste dieser, Koberich Wenzel, hat erst vor kurzem an der Riviera seine hohe Klasse wieder einmal mehr unter Beweis gestellt.

Italien. Nach vor 10 Jahren kümmerliche sich in Italien kein Mensch viel um Tennis. Heute

sind bei einem gewöhnlichen Turnier an einem Werktagabend 3000-3000 (!) Zuschauer durchaus keine Seltenheit und jeder Hotelportier kennt die Namen einiger guter Spieler seiner Stadt. Die starke Förderung von Regierungsseite ist die Ursache, daß hier der Tennisport einen so großen Aufschwung genommen hat, denn die meisten guten Spieler kommen aus Kreisen, die man durchaus nicht als erflüssig bezeichnen kann. In Italien ist Tennis bereits Volkssport geworden. Jeder Betanfallter in Italien ist verpflichtet, mindestens 50 Prozent der Einladungen Italienern zuzukommen zu lassen. Ebenso gelten Italiens Spitzenspieler bei allen Turnieren ohne weiteres als eingeladen. Aber trotz aller Förderung werden die Italiener (nach Dr. Bus) niemals den führenden Tennisnationen gefährlich werden können, da es ihnen an der natürlichen Veranlagung fehlt. Als Amurloim kann man feststellen, daß kein Italiener einen richtigen Rückhandschlag auszuführen vermag.

Zwischen Australien und Amerika wird wohl die Entscheidung fallen. Zwar wird Amerika alle Anstrengungen machen, aber letzten Endes doch vor Australien, das in Crawford, der wohl der beste Amateur — wie man so sagt — sein dürfte, eine zu starke Waffe besitzt, der Konkurrenz gegenüber. Auch Japans wird ein harter Gegner sein. Dr. Bus sieht also in Australien den kommenden Cup-Sieger. Daß der Vortraa starken Beifall fand, war selbstverständlich. Nach einigen Ausführungen interner Art schloß die Versammlung gegen 11 Uhr.

Unsere besten Straßenzfahrer

Nationalmannschaft und Berufsfahrer-Meisterschaft

Auf Grund des Ausganges des am Sonntag ausgetragenen Straßenzfahrens „Rund um Frankfurt“ wurde die deutsche Nationalmannschaft der Amateure geändert. Der Frankfurter Loeber, der bisher klar an der Spitze gelegen hatte, mußte den ersten Platz an den Berliner Weib abtreten. Die Profisportler bestritten mit diesem Rennen ihren zweiten Meisterschaftslauf. Auch hier traten einige Veränderungen ein. An der Spitze liegt nunmehr der Essener Nachwuchsfahrer Hodes, der auch für die Frankreich-Rundfahrt in Aussicht genommen ist. An zweiter Stelle folgt Siedel vor Seher. Die beiden Wettbewerber der deutschen Straßenzfahrer weisen nun folgenden Stand auf:

Berufsfahrer: 1. Hodes (Essen) 36 P., 2. Siedel (Berlin) 31 P., 3. Seher (Schweinfurt) 28 1/2 P., 4. Kuschbach (Berlin) 27 P., 5. Wufe (Berlin) 25 P., 6. Kapte (Berlin) 23 1/2 Punkte, 7. Ritsche (Magdeburg) 21 P., 8. Umbenbauer (Kürnbere) 20 P., 9. Stach (Berlin) 18 P., 10. H. Wolke (Berlin) 17 P.

Nationalmannschaft: 1. Weib (Berlin) 22 P., 2. Loeber (Frankfurt a. M.) 19 P., 3. Hüpfel (Dortmund) 16 P., 4. Böhm (Berlin) 14 P., 5. Bierz (Düsseldorf) 12 P., 6. Scheffer (Stiefel) 10 P., 7. Rabbe (Berlin) 9 P., 8. Rochold (Dortmund) 7 P., 8. Siedel (Dortmund) 7 P., 8. Schultenjohnann (Dortmund) 7 P.

Schwimmen

Deutschland-Holland im Wasserball

Am 1. Juni wird im Düsselbacher Rheinbadion der achte Wasserball-Länderkampf zwischen Deutschland und Holland ausgetragen, für den schon jetzt der Belgier M. Tenen als Schiedsrichter bestellt wurde. Der ausrichtende Düsselbacher SC 1909 wird dem Länderspiel einen würdigen Rahmen schaffen. Für die Crawkassell über 4 mal 100 Meter und 4 mal 200 Meter wurden bereits die besten Mannschaften aus dem Reich eingeladen.

Die deutsche Regler-Riege für USA

Bei den großen internationalen Regler-Turnieren Anfang Juni in New York wird Deutschland mit einer sehr starken Mannschaft vertreten sein. Nach mehrmonatigen Ausschreibungskämpfen steht nun die elfköpfige Riege fest, die die deutschen Farben in New York zum Siege führen soll. Folgende Regler wurden zum Turnier auf der I-Hahn gemeldet:

1. Hartmann, Frankfurt a. M.
2. Eggert, Stuttgart
3. Auld, Dresden
4. Damm, Hamburg
5. Gräfer, Frankfurt-Schwanheim
6. Kurzenberger, München
7. Kiebel, Hamburg
8. Winkel, Frankfurt a. M.
9. Herrmann, Frankfurt a. M.
10. Jüttel, München
11. Wälther, Stuttgart (Ersatz).

Den letzten Ausschreibungen in der Berliner Reglerhalle Südenbe wohnte auch Reichssportführer von Schammer und Achen bei. In einer kleinen Ansprache erwähnte er die Amerikasfaher, ließ eingedenk zu sein, daß sie nicht nur als Repräsentanten des deutschen Sports, sondern auch als Repräsentanten des neuen Deutschlands über den Ozean reifen. Sie seien die ersten Sportler, die nach Künstlern, Schauspielern und Literaten aus dem neuen Deutschland vor das amerikanische Volk hinträten. Sie müßten bemüht sein, im Geiste unseres großen Führers Adolf Hitler den Sieg an die deutschen Nationen zu heften.

Heute
bers Dr.
Stadt La
ger und
tag. Sie
Baumei
Dort hat
gelern, d
brüder
war, und
mählte.
zwei Sch
beiden S
sigen und
Söhne in
schon vert
Liederlinge
Liede däm
ihren jehn
am Hofer
Um aus
der Beden
zwei Erf
einen We
greife und
Hänsfand
zuborkomm
aus idrem
Erzählunge
windende
Wann un
radichast
mit ihrem
ohne Kur
in Situati
die Kerv
eben Leber
äußerst fe
ferin und

Auf die
ren ihr
knapp gew
schlichen
kommen
macht: „W
Fierabend
findung. D
Klinge Kof
bestritten
Loben wäre
seiner Jde
Wir haben
Familie un
müßte: Wir
haben jeden
dienenden
gebildeten
auch beschi
in der Schw
Familie von

Auf die
ihres Leben
ihres Mann
mehr hatte.
Benz ange
rade in der
und weil di
nicht mögli
malGine, e
ganze mal
an sich jog
maß (1879)
gen, weil w
fonten“, f
fruchtigen
„unsere Au
der Erde a
können nicht
reicht. Mein
dem Brustbo
Schloffer.
Kenntnisse
Beise zu ver
habe das no
es elagot fe
soll als Gid
font unter U
höhmlichg
selbst Kuch
auch eine Ma
den Mut nid
wieder besse
trotz allem
haben mit b
größtem Ci
beitet und
den“. Als
nete Frau I
Ausscheidens
A.G. in Mor
Stätte verli
geschaffen un
digen Tage
hatten.

Bei der U
fendarte sch

Bei der U
fendarte sch

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An die Ortsgruppen, Abtg. VII

Sämtliche Ortsgruppenleiter haben sich am Samstag, den 12. Mai, 20.30 Uhr, im Mitterzimmer des Ringler Hofes, N 7, 8 zu einer Besprechung einzufinden.

Die Kreispropagandaabteilung, Abtg. VII.

PD

Schmüngererwahl: Sämtliche Parteimitglieder, sowie Angehörige der SA, SS und sonstiger Organisationen zur Kenntnis, daß wir ab 1. Mai unsere Postenräume nach Bahnhofplatz 7, 1 Zentrale hoch verlegt haben.

NS-Frauenstaffel

Sämtliche Parteigenossinnen und Parteigenossinnen werden gebeten, durch Überprüfen der Einrichtung einer Bibliothek der NS-Frauenstaffel zu ermüden.

Redeabend, Donnerstag, 3. Mai, 20 Uhr, Heimabend im Lutherhof des ev. Gemeindehauses.

Einweihung, Donnerstag, 3. Mai, 18 Uhr der Heimabend aus, dafür Freitag, 4. Mai, 20.30 Uhr Schulabend im „Hakenkreuz“.

Heidenheim, Donnerstag, 3. Mai, 20 Uhr, Heimabend in der Schulbaracke.

Freibühnenpartei, Freitag, 4. Mai, 20 Uhr, Heimabend im Volkshaus.

Heidenheim, Donnerstag, 3. Mai, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Schloßrestaurant in Seidenheim, in Verbindung mit der NS-Tagung.

Heidenheim, Donnerstag, 3. Mai, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Schloßrestaurant in Seidenheim, in Verbindung mit der NS-Tagung.

SBW

Sozialamt, Donnerstag, 19.30 Uhr in N 2, 4 Besprechung für die Sozialarbeiterinnen für Wählbezogen im Sozialamt.

Sozialreferat, Sämtliche Wähler der feindlichen Arbeitergemeinschaft (Nationalistischer) sowie die von den Führern ernannten Nationalreferentinnen treffen sich erstmalig am Freitag, 4. Mai, 20 Uhr in N 2, 4. Erscheinungspflicht.

Geheimnisse, Sämtliche Wähler, die sich zum Geheimnisse gemeldet haben und noch Interesse daran haben, kommen Donnerstag abend pünktlich 19.30 Uhr nach N 2, 4.

Tennis, Donnerstag, von 15 Uhr an Tennis (Tennisplatz Friedhofstraße) statt Dienstag, Freitag, von 6 Uhr morgens an Tennis für deutsche Wähler.

Alle Wähler, die von ihren Führern dazu bestimmt sind, treffen sich Donnerstag, 3. Mai, um 20 Uhr, zum 1. Schulungsabend für Grenz- und

Auslandsdeutschern in E 5, 16, Turnschuhe mitbringen.

Chilbi, Donnerstag, 20 Uhr, gemeinsamer Heimabend E 7, 20 in der Schule für Reichsbildung. Erscheinen zwecks Reueinteilung der Wählbezogen ist unbedingt Pflicht. Beitrag und Bescherungsgeld und das Geld für die Grenzmarktfeste ist mitzubringen.

Deutsches Od und Strohmart, für Fahrt am Sonntag, 6. Mai in am Freitagabend zum Turnen 1 Uhr mitzubringen. Sämtliche Schichten haben sich am Turnen sowie am Ausflug zu beteiligen. Die Führerinnen haben sofort die Beiträge sowie Monatsberichte abzugeben.

SBW, Untergruppen Mannheim, alle Ringführerinnen des Untergruppen rechnen am Donnerstag, 3. Mai, in der Zeit von 13-15 Uhr und von 19 bis 20.30 Uhr in N 2, 4 die Ziele der Grenzmarktfeste ab.

SBW, Heidenheim, Wählbezogen Kurt, Deut, Donnerstag, 20 Uhr, sämtliche Wähler vorstehender Wählbezogen im Schulhof um 17 Uhr an. Erscheinungspflicht.

Jugendabteilung Rheinort, Deut, Donnerstag, 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Schot- und Schotführerinnen der Jugendabteilung Rheinort um 19 Uhr im Haus der Jugend.

Deutsches Jungvolk

Stamm Weiden, 1/1/171, Weiden Gg. steht dem Jungvolk einen kleinen Baum, der sich als Bäre eignet, kostenlos oder gegen geringe Vergütung zur Verfügung. Angebote an Stammschwaben Karl Müller, Mannheim, Haus der Jugend, Luisenring 49.

NSBO

Strohmart: Sämtliche erwerbsfähigen NSBO-Mitglieder, die vor dem 30. 1. 1933 eingetreten und leistungsmäßig ununterbrochen der NSBO angehören, werden gebeten, sich unter Vorlage des Mitgliedsbuches bei der Ortsleitung, N 7, 3, zu melden.

Deutsche Arbeitsfront

Deutsche Angestelltenfront, Sämtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die noch keine Karte vom Berufsvereinsamt haben, sollen diese umgehend während der Geschäftszeit in C 1, 10/11, Zimmer 11 und 13 ab 20 Uhr, abgeben.

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Donnerstag, 3. Mai, 20 Uhr, Richtleitervortrag im Reisinghaus, „Eine Italienerin“.

Deutscher Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Berband, Die nächste Mitgliederversammlung findet heute, Donnerstag, 3. Mai, 20.30 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4 (Rechenzimmer) statt. Hausgehilfen, die dem BHD angehören oder sich als Einzelmitglieder bei der Deutschen Arbeitsfront angemeldet haben, sind hierzu ebenfalls eingeladen.

Schwägererstadt, Aufnahmen für die Deutsche Arbeitsfront (DAS) werden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr in der Geschäftsstelle Seidenheimer Straße 92 entgegengenommen.

..... und deshalb ein- für allemal:

Die Schuhe putzt man mit

Erdal



Geschäftsübernahme

Das in U 1, 9, Breite Str. bisher betriebene Spezialgeschäft für Parfüme, Drogen, Seifen, Wasch- und Putzmittel habe ich übernommen. 220764

Normen - Eigenhausbau

Arbeitsgemeinschaft 14302K H. Schumacher, L 15, 1 Tel. 27035 L. Lutz Nachf., Viehofstr. 18 Tel. 41934 Andr. Mayer, Ob. Luisenpark Tel. 40715 Eigenheim in Massivbauweise zum Festpreis von 6000.- RM. Näheres Braune Messe, große Halle Stand 88

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres herzensguten Sohnes und Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Nellen und Vetters, Herrn

Emil Phaind

sagen wir allen denen herzlichen Dank, die ihm zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten und sie mit zahlreichen Kranzspenden schmückten, den Herren Dr. Weyrich vom Städt. Krankenhaus, Dr. Kuckes und Dr. Müller für ihre ärztl. Bemühungen, den Krankenschwestern, ganz besonders Schwester Käthe für die liebevolle und aufopfernde Pflege sowie Herrn Stadtpfarrer Geistl. Rat Kiefer für den kirchlichen Segen, der NS-HAGO, Ortsgruppe Waldhof und dem Turnverein 1877, Mannheim-Waldhof für die Kranzniederlegung am Orabe.

Mannheim-Waldhof (Eisenstr. 1), den 2. Mai 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Else Phaind, geb. Rupp

22743 K

Erika-Schreibmaschinen General-Vertretung W. Lamperl Bürobedarf (6.12) Tel. 30004, 44

Überall erhalten Sie heute die neue Ausgabe des NS-Sport



Never Tag, neue Lebenslust So soll es sein. Das ist die wahre Gewähr für Erfolg im Leben. Oft erwacht man müde, ist matt und energielos.

»OKASA«

nach Geheimrat Dr. med. Lohsen bekämpft schlechte Laune u. Depressionen. Zuzüge der Zusammensetzung aus standardisierten Hirnanhang- u. Keimdrüsenhormonen sowie nervenstärkenden Stoffen wirkt Okasa regulierend auf die Drüsenaktivität, stärkt d. Nerven, schafft jugendliche Frische u. Leistungskraft. Okasa-Silber v. d. Mann, Gold f. d. Frau, 100 Tabl. M. 9.50, in allen Apotheken erhältlich. Zusendung des liter. Broschüre u. Gratisprobe OKASA versandt gegen 24 Pfg. Porto HORMO-PHARMA, BERLIN SW 29, Alte Jakobstr. 85/86



Keinen Most mehr! Ja dann nehmen Sie doch Kitzinger-Madla-Mostansatz der ausgezeichnet schmeckt und so billig ist. 14303K

100 Liter-Packung ... Mk. 3.00 50 Liter-Packung ... Mk. 1.60 Das fertige Liter kommt auf nur ca. 8.- 8.5

Erhältlich in allen Fachdrogerien Mannheims und Umgebung

Ehe-

Romborischen kaufen Sie bei mit heute ein Schatzkammer. Siehe geistl. Kuchl. Indr., Blüthen etc., 1 Röhre mit Röhrenstrahl, 2 Wasser, 2 Wasser

Groma

die Maschine aus Stahl Hauptvertretung Karl Herr C 2, 7 Fernspr. 215 18 17034 K

Möbel

kaufen Sie nicht immer, deshalb sofort in b. bekannte Möbelhaus Ernst Gropp T 4a, 9 (13 570 R)

Fahrräder

Wirtin Marken-Zeitungs, gefaltet. Zubehör und Reparaturen Ernst Gropp T 4a, 9 (13 570 R) Begründet 1900, Telefon 291 25. (19 328 R)

Loba Wachs oder Loba-Beize leichtes Auftragen, sofort begehbar, naasschweißbar. Der samtige Glanz tut dem Auge wohl. Wassersecht, teilt sich, glättet!

Bei kleiner Anzahlung erhalten Sie sofort den erstklassigen, gearbeiteten einwandfrei sitzenden

Maß-Anzug Mantel

zu ersten Aachener Stoffen pr. Verarbeitung 2 Anproben 6 Monatsrat. Keine Maßkonfektion A. Bachmann Qu 3, 19 Erbte Karte zum Besuch mit reichhaltiger Kollektion. 22064

Zenith Gas-herd

Der neue Zenith Gas-herd ist da! K & M Kermas-Manke Herde - Oelen Qu 5, 8 Nähe Strohmart Monatsraten v. RM 1.50 an Braune Messe: Halle 1, Stand 15

Fahrräder

Kayser Viktoria Wanderer Spezialräder Sämtl. Erlaht. taucht man billig bei P E N N jeh Qu 4, 7. gegenüb. Patentstr.

Wer seine Blumen liebt

wird sich an ihrem üppigen Entfalten und Blühen erfreuen will, gibt ihnen alle 8 Tage eine Messerspitze Nährsalz Malrol im Gießwasser Für den besten Erfolg wird garantiert. Drogerien, Blumengeschäfte und Samenhandlungen empfehlen Malrol als den besten Pflanzendünger. Dose 50 Pfg. 22742

Statt Karten! Hans Schneider Maria Schneider geb. Erel Vermählte Eifenstraße 15 Mannheim, 3. Mai 1934 5. 1. 13

Advertisement for 'Gefest' featuring a large graphic of a person and the text 'Das Best!'.

Gefest-Bohnerwachs und Wachsbeize ca. 1/2 Dose ca. 1 Dose ca. 2 Dose Rm.-.40 Rm.-.75 Rm.-.1.40 Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Sie sind zu dick!

Herr, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt gesund sein. Schlank sein heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit der leitgebundenen „Reinin“-Kur, den unschätzbaren Entfettungstabletten. RM. 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin“.

Reformhaus Bergmann

Mannheim-Seckenheim Gengenbacherstraße 26 Das Haus für neuzeitl. Ernährung 13787K

Ein Lebensbegleiter des jungen Menschen ist ein gutes Buch!

Beraten Sie sich durch Ihren Buchhändler! Volk. Buchhandlung norddeutsche nationalsozialistische Buchhandlung des Hakenkreuzbanner-Verlags, P. 4, 12 - Strohmart

Statt Karten! Hans Schneider Maria Schneider geb. Erel Vermählte Eifenstraße 15 Mannheim, 3. Mai 1934 5. 1. 13

Vertical text on the right edge of the page, including 'Abgang 4', 'Zu v', '2 Zim', 'Lad', 'Sonnige 6', 'Lad', 'Gibigen', 'beller 6', 'In dener', 'großes', 'mit Tanz', 'und Kuchin', 'folgt. -', 'an die Erb', 'Schöne', '1-Zimmer', 'Wohn', 'ab tel. ab. 1.', 'zu verm. (13 0', 'Reinbr. 94.', '1 Zimmer', 'und Kü', 'Seid. vrt. zu', 'Chert. u. 22', 'an die Erb. D.', '2 kleine 3', 'und Küch', 'zu vermiet', 'abreife unter', '19 621' zu verm.', 'in der Erb', 'dieses Blatte', '2 möble 3', 'und Küch', 'Wohl. d. u.', '1. und 2. u.', 'Küchen, C. Str.', '8, 3, (ab 10', '(19 528)', '2 Zimmer', 'und Kü', 'barr. Wirt. 2', 'an. Tab. 1. u.', 'verm. 19. 51', 'Wahl. möbl. ne', 'Küchen d. 19', '8. 11. v. (22', 'Schöne, jensei', '2-Zimmer', 'm. Küche, 19', 'Reinbr. u. 22', 'ab 1. Juni 19', 'verm. 19. 51', 'Wahl. möbl. ne', '(19 513)' u. u.', 'Reinbr. 94.', '3 Zim. u.', 'm. Hoff. 20', 'Küche, 19', 'verm. 19. 51', 'Wahl. möbl. ne', '(14 465 R)

Ab morgen

La Bataille

mit **Annabella**
Charl. Boyer
John Loder

Ein Film von gigantischer Haltung und riesigem Ausmaß. Eine Sensation des Geistes und der Kunst. Ein tolles Werk.

12-Uhr-Blatt

ALHAMBRA

Letzter Tag!

Anny Ondra's
neue entzückende große Doppelleistung

Die vertauschte Braut

mit **A. Wohlbrück, F. Odemar, O. Wernicke, J. Eichhelm**

Tosende Lachstürme:

„Es knallt“
Adele Sandrock, K. Valentin, L. Karstadt

„Schulfrei in Arosa“
Neueste FOX-Woche

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Nur bis morgen Freitag!

Bezaubernd - reizvoll

Victor de Kowa
Hr. Rühmann, Th. Lingn
Hilde Meißner, P. Henckels

DIE FINANZEN DES GROSHERZOGS



Ein fröhliches romantisch-musikalisches Abenteuer

Vorher der 3-Akter:
„An atlantischen Gestaden“
Herrliche Schiffsreise mit Begleit-Vortrag

Jugend hat Zutritt!
Beginn: 3.00 5.45 8.15 Uhr

ROXY

Wir müssen wiederholen!

Wegen des Riesenandranges noch 2 endgültig letzte Nachtvorstellungen

FREITAG 4. Mai und **SAMSTAG 5. Mai**

abends jeweils **10.45**

Expeditionsleitung: Baron Plessen
Musik: Wolfgang Zeller



Die INSEL der DÄMONEN

Ein Liebespaar auf der Insel Bali im Kampf gegen Magie u. Hexenbergauben. Der schönste und erregendste Südsee-Tonfilm, der je gedreht wurde. Publikum und Presse sind begeistert!

Preis ab 70 Pfg. Jugendverbot!
Vorverkauf auch Telefon 33219

UNIVERSUM

Heute letzter Tag!

Der unrollige

Heinz Rühmann
in seinem Lustspiel

PIPIN DER KURZE

mit **Charlotte Berdt - Paul Heidemann**
Hilde Hildebrand - H. Junkermann
Hermann Ficht

Vorher
Erdienst der Ufa

Der 1. Mai

im Tonfilm

Beginn: 2.40, 4.30, 6.30, 8.30

UNIVERSUM

SCHAUBURG

Nur noch heute!

GOLD

der grandiose UFA-Film mit **Hans Albers, Brigitte Helm, Lien Deyers, Michael Bohnen**

Beginn: 3.15, 6.00, 8.20 Uhr

Goldener Pflug Heute Donnerstag

am Hauptbahnhof **Schlachtfest**

Die bekannt billige Gaststätte für naturreine Qualitätsweine

Ich habe das

Schloß-Hotel in Mannheim, M 5

am 1. Mai d. J. übernommen und bitte höflichst um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Mit deutschem Gruß

Fritz Wilcke, Küchenmeister

Gemischte fleischlose Kost ist man billig und gut im

„Ceres“

Jeden Tag Spargel beim M 3,2 Arbeitsamt

Für die Dame! Für den Herrn!

das Konditorei-

Café Valentin im Rathaus

Spezialität: Eis-Rahm-Torte

Die Auslagen in unseren Schaufenstern zeigen Ihnen die Reichhaltigkeit unserer Erzeugnisse.

Tee-Butter fest frisch

Deutsches Erzeugnis

Die übertragende Feinheit des frischen, lufttrocknen Aroma, die Güte und lange Haltbarkeit dieser Teesbutter wird auch Ihre Wünsche erfüllen

Reklamepreis 145 Pfg.

Auf Anruf 20115 frei Haus

Rheinlandhaus
Feinkost 5, 2

Die Qualitäts-

Küche

ist die billigste

Küche

In Form und Schönheit unübertroffen, aus meiner Spezial-Abteilung

Möbelhaus für komplette Aussteuer Zimmermann N 4, 20

Auch für Ehestandesleihen

Morgen Freitag

Harmonie D 2, 6, abends 8 Uhr

Klavierabend

Karl Oehler

Werke v. Brahms, Schubert, Schumann, Chopin

Karten Mk. 1,- bis 3,- h. d. Mannh. Konzertdirektion O 7, 16, Konzertkasse K. Ferd. Heikel O 3, 10, Buchhandlung Dr. Tollmann P 7, 19

Neueröffnung!

Der verehrten Nachbarschaft zur Kenntnis, daß Unterzeichneter am Freitag, den 4. Mai 1934, im Hause N 7, 24, eine

Rinds-, Kalbs- und Schweinemetzgerei

eröffnet. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft prompt und reell zu bedienen und bitte um wohlwollende Unterstützung

Josef Martin

„Siechen“-Bier

Hauptausschank N 7, 7

Nähe Wasserturm Kunststraße

Die große

Sommer-Moden-Schau

Das Ereignis von 1934

Der Tag der Dame

1. am Mor. en / 2. beim Training / 3. beim Sport / 4. am Vormittag / 5. am Strand

6. auf der Promenade / 7. beim 3 Uhr Tee & im Theater / 8. in großer Gesellschaft 10. nach des Tages Mäh dabei.

Es werden ca. 30 Hochsommer-Modelle, Spitzen-Leistungen der deutschen Mode-Industrie, gezeigt. Eine Auswahl deutscher Schaffenskräfte. Angelegt wird diese Schau durch eine honorvolle Doppelkonferenz unter der Leitung des bekannten Modedesigners Emil Kröll.

Die Schau findet statt für Ludwigshafen u. Mannheim nur im **Café Pfalzbau** **Eintritt frei!**

LUDWIGSHAFEN A. RH.
Jeden Abend nach Schluß der Modenschau bis 1 Uhr Tanz / Orchesterbesetzung 40 Personen

Samstag 5. Mai **4 Uhr** **Sonntag 6. Mai** **8 Uhr** **Montag 7. Mai** **Dienstag 8. Mai**

Mit der REICHSPOST nach

Füssen (Alpen u. bay. Alpen) 19. bis 27. Mai, 9 Tage, Mk. 67.50 mit kostenloser Fahrt nach Oberammergau — Ettal (Passionsspiele) und Neuschwanstein (Königsschlösser) Sonderfahrten nach Garmisch — Zugspitze; Tegernsee, Oberstdorf, Mittenberg usw.

Oberammergau 19. bis 22. Mai, 4 Tage, Mk. 61. — einschließlich gutem Platz zu den Passionsspielen

Italien-Riviera 19. bis 27. Mai, 9 Tage, Mk. 155. —

Venedig 20. bis 26. Mai, 7 Tage, Mk. 125. — Schwarzwald — Engadin — Comersee — Gardasee (Genoa-Riviera-Mailand-Lago-Maggiore — Genfersee) (Venedig — Mailand — Lugano — Luzern).

Alle 4 Reisen einschl. Fahrt in modernen R.P.-Wagen (für Italien Klub-sesselwagen) Gepäck, reicher, erstkl. Hotelverpflegung, tadelloser Unterkunft, Ausflugsfahrten, Führungen usw. Auskunft, Anmeldungen bei allen pfälzischen und badischen Postämtern und beim Südwest-deutschen Reisedienst Herm. Groh, Mannheim, Qu 2, 7, Tel. 29411

An Alle!

Besucht den

Manöverball der SA

Am Samstag, den 5. Mai, dem Ehrentage der SA, finden in den nachstehend angeführten Sälen die Manöverbälle der SA statt. Beginn 8.30 Uhr. Zeigt durch zahlreichen Besuch eure Verbundenheit mit den Kameraden von der SA. Deshalb alle auf zum

Manöverball der SA

im Rosengarten, Friedrichsplatz
Café Bohmann, Elgenstraße
Gasthaus Schwarzer Adler, Käfertal
Gasthaus zum Adler, Sandhofen
Evang. Gemeindehaus, Redarau

Eintritt im Rosengarten 40 Pfennig, in allen anderen Sälen 30 Pfennig
Karten im Vorverkauf durch alle SA-Leute und die örtliche Buchhandlung

Ein Mädels steht im Fenster

und arbeitet mit dem ROTO!

Wie rasch u. einfach es geht u. wie sauber die Drucke aussehen, das müssen Sie sich ansehen im Schaufenster d. Firma

Friedmann & Seumer Mannheim Qu 7, 1

wo vom 2. Mai bis 5. Mai 1934 der ROTO-Vervielfältiger vorgeführt wird.

Bitte kommen Sie zum

ROTO!

Kaffee Hauptpost, P 3, 3

Heute Donnerstag

Verlängerung

Neu eröffnet!

Pension Butter-Küche

Qu 2, 6 144208

Reichhaltiger Mittag- und Abendlich 70 Pfg.



„Hinein in den Frühling mit dem guten „Presio“ Rad“

Großes Verkaufslager im Ausstellungsraum

PISTER

U 1, 2

2. Stock Eingang durch den Laden

Unverbl. Besichtigung erwünscht
Billige Räder in jeder Preislage

Ersatzteile-Reparaturen für alle Systeme billigst

Kinderwagen Klappwagen billigst

Kühne & Aulbach 8877K Qu, 1 16

Annahm. v. Ehescheid. u. Bedarfdeckungsgsch.

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 3. Mai 1934
Vorstellung Nr. 290
Miete A Nr. 25 — Sondermiete A Nr. 12

Zum letzten Male:

Arabella

Lyrische Komödie in drei Akten von Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauss
Musikalische Leitung: Philipp Weis
Spielleitung: Richard Hein.

Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22.45 Uhr

Mitwirkende:
Historich Hölzl — Irene Ziegler
Erika Müller — Gussa Heibes — Karl Buschmann — Heinrich Kapfinger — Max Reichart — Christian Köcker — Wilhelm Trisloff — Lotta Eschbach — Nora Landorich — Ludwig Schultz — Hans Karasok — Hans Schmidt-Römer — Alb. v. Köfweiser.

Morgen: Parsifal Anfang: 18 Uhr

Für die Rennen der elegante Juwel-Mantel

Richard Kunze

DAS HAUS DER FEINEN

am Paradeplatz

4. Jah...
Gegen...
Danzig...
Bertrag...
Danzig...
Gauler...
Trotzdem...
Danzig...
Danzig...
einheitl...
handelt...
würde...
entspre...
ben. „Na...
unter w...
„nicht...
mit dem...
bunden...
werden...
Wer das...
Jertum...
deutsd...
Wagen...
inoffizi...
Bersam...
ihre An...
Berträge...
Waffe...
andere...
Wit...
Ios, aber...
Einhalt...
Seite dr...
wenn and...
händig...
und unter...
zufügt...
die gefam...
gehörig...
Die Erklä...
außerord...
hinterlass...
Gründung...
Samstag...
Dr. Kauf...
man neue...
Polen si...
Barenver...
gen Hesse...